Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Informat, so von Der Hoch-Ehrwürdigen Theologischen Facultät zu Rostock, Auf drey abgelassene Fragen ertheilet, und Seiner Vortrefflichkeit und Nothwendigkeit halben zum Druck befördert, und mit einer Vorrede des Anfragers begleitet worden

[Rostock], [1729]

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1691221414

Druck Freier Zugang

8.
672.b.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1691221414/phys_0001
DFG

S. 672. b.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1691221414/phys_0002
DFG

INFORMAT,

so von

Der Hoch-Ehrwürdigen Theologischen Facultät zu Rostock,

Auf drey abgelassene Fragen

ertheilet,

und

Seiner Vortrefflichkeit und Nothwendigkeit halben

zum Drucke befördert,

und

mit einer Vorrede

des Anfragers

begleitet worden.

L. 672. b.

1864. 8.

Universitäts Bibliothek Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1691221414/phys_0005

DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1691221414/phys_0006
DFG

B. C. D.

Nach Standes Gebühr, Hoch- und Viel-geehrtester Leser.

Man übergiebt hiermit Demselben, in der redlichsten Absicht, dasjenige Informat, welches die *Theologi*sche *Facult*ät zu Rostock, meiner Wenigkeit, auf geschehenes Begehren, mitgetheilet hat. Wie man nun zuförderst Hochgedachter *Theologi*schen *Facult*ät dieserthalb den verbundensten Danck abstattet, und zugleich hertzlich wünschet: Es treffe fernerweit von dieser Hochlöblichen Universität ein, (die man gleichfals vor eine treue Mutter in dem Evangelischen Zion zu betrachten findet) was dort von Abel geschrieben stehet: Wer fragen will, der frage zu Abel, und so giengs wohl aus. 2. Sam. XX. 18. Also erachtet man hiernächst nicht nöthig, allererst die Ursache weitläufftig zu melden, so den Gar Bekandten Schlesier zu Einhohlung eines dergleichen *Theologi*schen *Informat*s bewogen. Genung, es wird das διακονικῶς mein Beginnen rechtfertigen, weil ich das Gewissen zu beruhigen getrachtet: ob nemlich, in denen bisher verfertigten Schrifften, Ambt und Pflicht beobachtet worden sey, oder nicht? Daß ich mir vielleicht etwan hierdurch, dem gegenseitigen Einstreuen nach, eine Ehre sollte zu erjagen suchen, hiervon wird, der über uns wohnet, und welcher Hertzen und Nieren prüfet, das Contrarium bezeugen. Ich ahme diesfalls weyland Hrn. Christian Weisen, Rect. Zittav. Piæ Memoriæ nach, der sich in seinem ad Dn. *M. Godofre-*

dum Ludovici, illustr. Gymnas. Saxo-Henneberg. Rector. Ao. 1705. ergangenen Sendschreiben folgender Expression bedienet: Equidem tantum abest, ut publicis laudibus afficiar, ut in his non commendationem, quis ego fuerim, sed admonitionem potius, qualis esse debuerim, contineri credam. Bey jeder gedruckten Arbeit habe ich gemeinet: Es müsse der Mund und die Feder, mit freudiger Bekänntnis, würcklich darlegen, was der reine Glaube im Hertzen hege. Allein bey dieser Offenhertzigkeit ist mirs, wie dort dem ehrlichen Joseph, gelungen. Wenn dieser ein böses Geschrey von seinen Brüdern hörte, brachte Ers vor ihren Vater, und die Brüder wurden ihm feind, und konnten Ihm kein freundlich Wort zusprechen. Gen. XXXVII. 2-4. Fürwahr das Gratial hat, hier und dort, nicht besser ausgesehen; weil sich ja allenthalben *Favoriten* aufgeworffen, welche in der falschen Einbildung gestanden, ich verführe mit dem Knaben Absalom, der Scheinheiligen Bosheit, nicht gar zu säuberlich, als der man sich so hefftig, als wie dort Jesebel der Baaliten, angenommen. Wenn ich demnach nicht das *sursum Corda* darwider ergriffen hätte:

Das Hertze bleibt zu GOTT gerichtt.
Denn dieser Helffer läst mich nicht.

So versichre ich, wenn ich dieses Expediens nicht so fort, wie anietzt gesaget worden ist, erwählet hätte, das Bein wäre mir armen Manne schon längsten untergeschlagen gewesen. Adversus pondera surgo; mahlete jener zu dem Palm-Baum. Vermittelst des allweisen Himmels Schutzes, hat noch bis dato kein Crucifige! vollstrecket werden können. Denn GOTT ist zu Laban, dem Syrer, im Traum des Nachts gekommen, und hat zu Ihm gesprochen: Hüte dich, daß du mit Jacob nicht anders, denn freundlich redest. Genes. XXXI. 24. Dieser fromme und

getreue

getreue GOTT hat auch hierauf die Catastrophen dergestalt eingerichtet, daß man des Heil. Apostels Petri Vermahnung hat nachleben können: Seyd aber allezeit bereit zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist. 1. Petr. III. 15. Cœlesti itaque lumine lætus:

Der hohen Gottheit Sonne macht,
Daß ietzt mein Glaubens-Auge lacht.

Jedoch nun weiter zur Sache zu schreiten, so will ich nicht verschweigen, daß ich dem **Einrathen aufrichtiger Freunde** gefolget, und mich vornemlich über dasjenige **Ehren-Gedächtnis** habe belehren lassen, so die Rubric führet: **Wohlgemeint, übelgedeut**; und auf den seel. **Hintritt** eines **lieben Vetters**, weyland Hrn. **Johann George Mayes**, Advoc. Prov. so zu reden, auf der Extra-Post, oder, in der **grösten Geschwindigkeit**, elaboriret worden war. Denn weil ja allemahl der **weisse Teufel**, der sich in einen Engel des Lichts verstellet, **den gefährlichsten Teufel** præsentiret, und eben dieser weisse Teufel sich in kurtz erwehntem **Ehren-Gedächtnis** abgeschildert zu seyn glaubte; Je so knirschte er freylich mit denen Zähnen hierwider, und ich wurde dannenhero gezwungen, mich in Positur zu setzen. Sintemahl diese Sorte Leute, (spricht ein vornehmer Theologus) läßt zwar, ihrem **eignen Selbst-Ruhme nach**, eine grosse Sanfftmuth spühren, als könte sie andere wohl vertragen und dulden, die es mit ihrer Lehre nicht halten; Allein in der That findet man sie viel anders, da hauen sie alle, die es mit ihnen nicht halten, dermassen hart durch die Banck: Ob wären selbige **Sectirer**, **Babelisch**, *animali*sch, **irdisch-gesinnt**, **Lügner**, **falsche Propheten**, **Pharisäer**, **wohneten im Finstern**, **wären ein Gräuel bey GOTT**, **ein Gräuel der Verwüstung**, die **mit Lügen umgien-**

gen, wüsten nicht, was Religion, Glaube, Erkänntnis, noch was ein Christ wäre. Man wäre von Christo abgefallen, und sollte Christum nicht kennen. Unsre Gemeine wäre die Sectirische Babel, da sollte man dem Baal, Belial, Babel, anhangen, welcher Centrum der Beelzebub bedeutete. Siehe! mit diesen garstigen Portrait beehret uns die Scheinheilige Bosheit. Heist das aber die Paulinische Vermahnung an die Galat. V. 22. practiciret: Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Sanfftmuth und Keuschheit. Wohlan, man leuchtet sie dagegen also ab:

Hæc Aurifodina concipit Auram, Aurum non generat,
Hypocriticus Gradivus grallatoriis incedit Gradibus,
Violenter aggreditur, tamen regreditur.

Denn dieselbe macht unsere Kirche bey ihren Feinden verdächtig, und reisst darbey der *subtile Arminianismus* und schlaube *Socinianismus* ein, ja befördert gar den groben *Indifferentismum*. Der rechtschaffene Eyfer für die reine Lehre, und Symbolische Bekänntnisse verkehret sich in ein laulichtes Wesen, und wird bey vielen fast gantz ausgelöschet; im Gegentheil aber der verdammlichen Freygeisterey Thür und Angel weit aufgesperret, das *orthodoxe* Lutherthum geärgert, und verwirret; Hierzu verhilfft sehr viel, daß man gemeiniglich auf Mystische, Schwärmerische, oder sonst verdächtige Bücher, wie die tummen Fliegen auf das gifftige Fliegen-Wasser, verfällt, ja, wie ehemahls *Chrysostomus* vor seiner wahren Bekehrung, gearthet ist, indem man einen *ingenieusen*, und überaus gottlosen *Libanium* weit lieber, als den reinesten

Lehrer

Lehrer höret, über des letztern Orthodoxie man sich nur mocquiret, und solche nur zum blossen Liedlein allenthalben in ihren Versammlungen dienet.

Ast vera in Polo splendescunt,
Falsa in Solo deliquio liquescunt.
Alius sit Davus, non Oedipus;
Veritas Lutherana Oedipus est, non Davus.

Einen andern Grund kan niemand legen, ausser dem, der geleget ist, welcher ist JESUS Christus. 1. Cor. III. 11. Was aber zuvor geschrieben, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrifft Hoffnung haben. Rom. XV. 4. Drum bleibts darbey,

Das Siegel unsers Hertzens sey:
Nur GOTT bis in den Tod getreu.

Der theure Bekenner Christi, nemlich der Glor-würdigste Churfürst von Sachsen, *Johannes Constans*, brach Ao. 1530. zu Augspurg in diese Worte heraus: **Er wollte von dem eingereichten Bekäntnisse nicht einen Nagel-breit weichen, es möchte auch kommen, wie es wollte.** *vid. Saubert. Mirac. Confess. August. p. 49. seq.* Und auch eben so frey redete er damahls den 21. Julii gegen den Käyser, als er die Lehn empfieng. vid. Cœlest. Tom. 2. Histor. August. Confess. pag. 246. seq. Hieher! Wer dem HErrn angehöret! Exod. XXXII. 26. In dessen Helden-müthige Fußtapffen müssen wir allerdings bey gegenwärtigem bekümmerten Religions-Zustande treten, wornach man in einer solchen Zeit steckt, in welcher kein Licht ist, sondern Kälte und Frost, und ein Tag ist, der dem HERRN bekandt, weder Tag noch Nacht, und um den Abend wirds lichte seyn. Zachar. XIV. 6. seq. Und diesem nach, da sich über obgedachtes

mein

mein unschuldiges Ehren-Gedächtnis: Wohl-gemeint, übel-gedeut; eine dergestalt verdrüßliche Weitläufftigkeit entspann, nach welcher die unbefugte Contre-Parth schon gewonnen zu haben vermeinte, und deshalb ein höhnisches Heah! zum Voraus anstimmete; so war freylich nöthig, daß ich dem ertheilten Rathe guter Freunde gehorchte, und mich zu der angeregten Belehrung resolvirte. Immassen man doch gemeiniglich aus nachdrücklichen Belehrungen jenes Sinnbildes Erfüllung erwarten mag, da Hertzog Vincentius zu Mantua über den zunehmenden Monden diese 3. Buchstaben *S. J. C.* schrieb, die so viel in sich begreiffen: Sic illustrior crescam.

So wächst das schwache Licht
Durch treuen Unterricht.

Wiewohl mir auch deßwegen ein wichtiger Streich begegnete, der alle und jede verhoffte Freude recht ziemlich versaltzte. Denn ich trauete einer vorgeschützten richtigen Bestellung, fand es aber im Ausgange vollkommen anders. Dieweil ja mein Bitt-Schreiben weit über drey Monate unterwegens verborgen lag, ehe es die Hoch-Ehrwürdige *Theologi*sche *Facult*ät zu Rostock erhielt. Hernach wurde meine Person überredet, wie man vor die Auslösung gehörige Vorsorge getragen; aber weit wiederum gefehlet, und so ferne nicht ein *renommirter* und um die Kirche Christi Hoch-verdienter *Theologus* die mitgespielte *Masquerade* entdecket, ich würde mich noch hierinnen bis auf gegenwärtige Stunde vexiret, und geäffet sehen. Diesem theuren *Theologo* und Streiter JESU Christi lebe ich vor Dessen Mühwaltung höchst verbunden, Selbter fahre fernerweit fort, die Kriege des HErrn beherzt zu führen, und sich seinem GOTT, als einen rechtschaffenen und unsträfflichen Arbeiter, zu erzeigen, der da, wie bisher geschehen, recht

theile

theile das Wort der Wahrheit 2. Tim II. 15. Worzu Er sich mit unverrückten Leibes und Gemüths-Kräfften ausgerüstet befinde, und der Geist Eliä zwiefältig auf Ihm ruhe!

Wer beständig, kriegt zu Lohne
Dort die schöne Himmels-Crone.

Was aber das *Informat* anbelanget, welches man treulich communiciret, und dessen Original man **höhern Orts** überliefert; Je nun so wird es schwerlich meiner einfältigen Herausstreichung bedürffen. Ein delicater Wein verkaufft sich schon selbsten, und man braucht nicht allererst einen Krantz auszuhängen. Genung man durchlese es nur **unpartheyisch** und **fein** *accurat*, man wird sich sodann allerdings überzeuget mercken, es habe der zu seines HErrn Freude eingetretene, oder, in die frohe Ewigkeit abgehohlete, weyland unvergleichliche Hr. D. Fecht seinen Elisam hinter sich gelassen, dessen kräfftiger Bezoar **schwärmerisches** Gifft und **gleißnerische** Pest verjage, welche ach! leider fürwitzige Gemüther, und denen die Ohren nach etwas neuen jucken, an sich gezogen, wie solches Hr. *D. Nicolaus Hunnius* von dem Photinianismo beklaget, und beseuffzet, und wornach der schwächeste Hauffe des heiligen Johannis Warnung beobachtet: Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von GOTT sind. Denn es sind viel falsche Propheten ausgegangen in die Welt. 1. Joh. IV. 1. Die Papisten legen ihrem Schul-Lehrer, dem Thomæ de Aquino, den Nahmen eines *Doctoris Illuminati* bey. O! dieses Prædicat gebühret noch heut zu Tage **wackern** *Theologis*, wormit der Allerhöchste sein Evangelisches Zion bis ans Ende aller Tage erquicke und gnädigst heimsuche.

E Superis Divinitatis Nuncius
Religioni
Una Manu Crucem, altera Victricem
Lauream tradit;
Enthea verba adjicit:
In illa vincit, in hac triumphabit,
Certus habetur ante Victoriam Triumphus,
non canitur.

Der Himmel ist gnädig und lässet auf Erden
Die furchtsamen Hertzen befriediget werden.

Der Hoch- und Viel-geehrteste Leser nehme demnach dieses **ungemein erbauliche** *Informat*, höchst- und wohlgütigst auf, ja ziehe daraus, nach seiner Bienen-Art, den heilsamsten Safft. Ich habe zugleich demselben mein **abgegangenes**, und *de simplici & plano* **lautendes Bitt-Schreiben** aus bewegenden Ursachen mit beygefüget, und voran rangiret. Er sey festiglich versichert, man lamentire über die **listigen Griffe der scheinheiligen Bosheit** nicht vergebens. Es werde nur hierzu weyland Hrn. *D. Johann Heinrich Feustkings Gynæceum Fanaticum* collationiret, fürwahr man schaut unsre ietzige Wunden mit lebendigen Farben entworffen. Mancher gedenckt vielleicht hierbey: Was schadts?

Video meliora proboque, deteriora sequor.
(Ovid. L. I. Metamorph. Fab. 2)

Allein ob mit **Religions-** *Affairen* **zu scherzen**, und sie gleichsam *en bagatelle* **zu** *tractiren* seyn, beliebe man doch recht reifflich zu überlegen. Denn man kan sich diß-

falls

falls GOttes schwere Straf-Gerichte auf den Halß laden, wovon J. H. Heidegger in seiner 16. Dissertat. de Judiciis divinis handelt. Das thust du, und ich schweige, da" meinest du, ich werde seyn, gleichwie du, aber ich will" dich straffen, und will dirs unter Augen stellen. Mer-" cket doch das, die ihr GOttes vergesset, daß ich nicht ein-" mahl hinreisse, und sey kein Retter mehr da. Psal. L. 21. sq." Dem in Religions-Sachen schläffrigen Eli ward ange-" kündiget: Siehe, ich thue ein Ding in Israel, daß, wer" das hören wird, dem werden seine beyde Ohren gellen. 1." Sam. III. 11. Salomon hat erfahren, und allzuherbe geschme-cket, was die Syncretistische und Indifferentistische Nä-scherey gewähre, welchen Baum die scheinheilige Bosheit ietziger Zeit pfropffen thut. Das Wort Religion leitet seine Benennung *à Keligando*, oder, von dem Wieder-zusammenbinden her, begreifft in sich die Art und Weise, damit GOTT die Menschen mit sich zu verbinden, oder zu seiner Gemeinschafft zu bringen suchet. vid. Lactant. L. 4. c. 28. Wie weit uns die Natur hierinnen secundire, schla-ge man *Buddeum de Pietate naturali* nach. Dahin ist es nunmehro gedyen: Man schämt sich nicht nur der Or-thodoxie, sondern man hasst, und verfolget Sie noch da-zu, und ist man in diesem Stücke, wie jener Herr, gesinnt, der sich hautement erklärte: Er wäre mit seinen Unter-" thanen wohl zufrieden, sie möchten huren, buben, gei-" tzen, wuchern, rauben, stehlen, sie solten nur nicht Lu-" therisch heissen." vid. Johannes Pomarius in Postill. Evangel. Dom. XX. post. Trinit. Im Königreich Neapolis erblickt man eine See, dessen Wasser auch die Vögel, so nur bloß drüber wegfliegen wollen, tödtet. Eben dergleichen traue man zum Beschluß der scheinheiligen Bosheit zu, die da meynet, Gottseeligkeit sey ein Gewerbe. 1. Tim. VI. 5. Soll ich was angenehmes wünschen, so mag es hierinnen bestehen:

O DEUS, hæc nobis ſerva bona propria,
ſerva!
Sic veniente die, ſic decedente Camoenæ
Concelebrare novo ſatagent tua Nomina
cantu!

JESUS ſey das Loſungs-Wort, ſo man täglich von ſich giebet,
Und weil ſolchen lieben Sohn GOTT der Vater täglich liebet,
So verſagt er auf das Flehen, Chriſten ſeine Hülffe nicht.
Was ſie nur in ſeinem Nahmen von Ihm bitten, das geſchicht.

Nun, mein GOTT, du belohneſt die wohl, die deinen Nahmen fürchten. Pſal. LXI. 6.

Drum ſprich auf dieſen Wunſch, in JESU Chriſti Nahmen,
Zu deinem Preiß und Ruhm, ein Seegen-volles Amen!

So geſchehen zu Görlitz/ den 10. Jan.
1729.

N. N.

Schreiben

A.

Schreiben
an die
Hoch-Ehrwürdige Theologische Facultät zu Rostock.

Magnifici, Hoch-Ehrwürdige, Groß-Achtbare und Hochgelahrte,

Insonders Hochgeehrteste Herren, Hoch-vornehme Patronen.

Ew. Magnificenzen und Hoch-Ehrwürden / sehe ich mich gemüssiget / Beyfuge sub A. zu communiciren / welche ein gedrucktes Ehren-Gedächtniß / auf das ohnlängst erfolgte Absterben eines lieben Vetters verfertiget / anbelangt / und die Rubric führet: **Wohlgemeint, übelgedeut**; worvon ich der eigentliche Autor bin / aber nur bloß aus Regard vor mein werthes Vaterland / mich den **Gar Bekandten Schlesier** genennet habe. Es ereignen sich hierbey trifftige Umbstände / weßhalb Dero in GOttes Wort gegründete Belehrung ich hierüber erwarte / und zwar

1.) Ob ich darinnen wider die reine Evangelisch-Lutherische Religion, Libros Symbolicos, ja zugehörige Moral gehandelt habe, und ob auch die hierbey gebrauchte Schreib-Arth vor scandaleus, unverantwortlich, und lauter Unruhe erweckende zu schätzen, sey?

2.) Ob, da ich die hin und wieder sich hervor thuende irrige, und der reinen Evangelisch-Lutherischen Religion præjudicirliche Meinungen gantz flüchtig berühret, in modo proponendi peccíret habe?

3.) Ob mir, als einem Juristen und Raths-Manne, der doch aber bey Hineinnehmung in den Raths-Stuhl auf die hiesigen Orths introducirte reine Evangelisch-Lutherische Religion, und deroselben Libros Symbocos zugleich mit geschworen, nicht erlaubet seyn solte, da ich ärgerliche und höchst-gefährliche Meinungen verspühret, darwider zu schreiben, oder, ob ich disfalls, als ein Jurist und Raths-Mann, denen Herren Theologis zu weit eingegriffen habe?

Auf vorherstehende drey Fragen geruhen nun Selbte meiner Wenigkeit auf das förderſamste / gegen Erlegung des Honorarii (worzu man die benöthigte Anstalt getroffen) mit der verlangten Belehrung / nebst beygefügten Rationibus dubitandi & decidendi, zu gratificiren / davor in unermüdestem Respecte und Veneration verharre

Ew. Magnificenzen und Hoch-Ehrwürden,

Meiner insonders Hochgeehrtesten Herren
und
Hoch-vornehmen Patronen,

Görlitz den 1. Julii
1728.

Dienst-gehorsamster
George Bernhard Schultes,
Senator Gorlic. & Adv. Provinc.

Informat

B.

INFORMAT der Rostockischen Theologischen Facultät.

Im Nahmen des allerheiligsten GOttes!

Hoch-Edler, Hochweiser und Hochgelahrter, Insonders Hochzuehrender Herr.

WAnn uns vor einiger Zeit ein Schreiben von Ew. Hoch-Edlen bey der Post eingereichet worden / darinn Dieselben eine in GOttes Wort gegründete Belehrung wegen verschiedener Fragen / cum rationibus dubitandi & decidendi, verlangen; So bedauren wir zuförderst / daß erwehnte Zuschrifft erst sehr spat bey uns eingelauffen / immassen wir auf unser Gewissen bezeugen / daß selbige / da sie vom ersten Julii des lauffenden 1728. Jahres datiret ist / nur fast am Ende des Septembr. eingereichet worden / und folglich gar lange (davon die Ursache uns gantz unbekannt) unter wegens gewesen.

Weil wir nun vor nöthig erachtet / Ew. Hoch-Edlen davon durch unsern Secretarium part zu geben / und zu vernehmen / ob Ihnen auch noch mit unserer Erklärung würde gedienet seyn; Und aber darauf abermahl durch ein anderweitiges Schreiben / (welches wir erst in dem Monath Novembr. wohl erhalten) dem vorigen petito inhæriret worden. So haben wir nicht unterlassen sollen / unserm Amte und Pflicht gemäß / nach vorgängiger hertzlichen Anruffung GOttes / die aufgegebene Fragen gemeinschafftlich und reifflich zu erwegen / hinfolglich uns über nachstehende Antwort Christ-Theologisch zu vereinbaren / da

da wir denn von Grund unserer Seelen wünschen / daß der liebe gnädige GOTT / nach seiner Väterlichen Barmhertzigkeit / alles wolle zu seinen Ehren / und unserer Evangelischen / leider! hie und da sehr bedrängten Kirchen wahrem Besten / und erwünschtem Aufnehmen gereichen / und ausschlagen lassen.

Um demnach näher zur Sache zu schreiten / so sind uns folgende drey Fragen vorgeleget worden:

1.) Ob der Herr Autor des Ehren-Gedächtnisses, genannt: **Wohlgemeint, übelgedeut**; wider die reine Lutherische Religion, Libros Symbolicos, ja zugehörige Moral gehandelt habe, und ob auch die hiebey gebrauchte Schreib-Art scandaleus, unverantwortlich, und lauter Unruhe erweckende, zu schätzen sey?

2.) Ob, da erwehnter Herr Autor die hin und wieder sich hervorthuende irrige, und der reinen Evangelisch-Lutherischen Religion præjudicirliche Meynungen gantz flüchtig berühret, er in modo proponendi pecciret habe?

3.) Ob dem Herrn Autori, als einem Juristen, und Raths-Manne, der doch bey Hineinnehmung in den Raths-Stuhl auf die dasigen Ortes introducirte reine Evangelisch-Lutherische Religion, und deroselben Libros Symbolicos zugleich mit geschworen, nicht erlaubet seyn solte, da er ärgerliche, und höchst-gefährliche Meynungen verspüret, darwider zu schreiben, oder, ob er dißfalls, als ein Jurist und Raths-Mann, denen Herren Theologis zu weit eingegriffen habe.

Bevor wir aber hierauf uns in der Furcht des HErrn herauslassen / oder herauslassen können / wird vor allen Dingen nöthig seyn / aus der erwehnten Schrifft: **Wohlgemeint / übelgedeut**; diejenigen Stellen / welche anstößig / unverantwortlich / und zur Unruhe abzielend / geachtet werden wollen / von Wort zu Wort anzuführen / und voran zu setzen. So finden sich dann Num. I. Lit. A. 2. col. 1. folgende

gende Worte: Wohlgemeint / übelgedeut; Ach so klagen allenthalben / und zu ieden Zeiten / Geist- und Weltliche Personen hierüber. Dem so sehr vor den reinen Gottesdienst und Lehre eifernden Eliä rieff man zu: Bist du / der Jsrael verwirret? 1. Reg. XIIX. 17. Der Syncretistische und Jndifferentistische Ahab wolte gleichsam damit so viel andeuten: Ja / ihr vermeinten Herren Orthodoxen / ihr könnt doch nicht ruhig leben / und stille sitzen / was haben euch denn die ehrlichen Baaliten zu Leide gethan / daß ihr sie so hefftig und ergrimmet anfeindet? Führen sich denn dieselben nicht fromm und stille auf / halten ihre andächtige Zusammenkünfften / und dienen gleichfalls ohne Unterlaß ihrem GOTT / als wohl schwerlich ihr hochmüthigen Orthodoxen mit euren verzweiffelten Subtilitäten zu thun vermöget / die ihr nur aus denen verwerfflichen Systematibus und Compendiis gesogen habt / und dadurch ihr mehrentheils unverantwortliche Kätzermachereyen verursachet; Man kan ja GOTT allenthalben auf diese und jene Maniere verehren. Was solte man denn allererst an den Tempel zu Jerusalem / an das steinerne / höltzerne / und NB. dreckichte Gebäude gebunden seyn? Die Religion beruht durchaus nicht auf credenda, sondern plausible agenda, wornach ein frommer Baalite vor weit mehr rühmlicher / als zehen gottloß lebende Jsraeliten / zu schätzen ist. Man würde ja dermahleinsten mehr fromme Baaliten / als Jsraeliten / im Himmel antreffen; Jndem er (der Syncretistische und Jndifferentistische Ahab) gäntzlich glaube / daß unter allen Religionen / so in der gantzen Welt verhanden / und aufzutreiben wären / in keiner mehr / als in der Jsraelitischen / verdammet würden. Was solte man auch allererst die Leute zur Beschneidung und Genieſſung des Oster-Lammes zwingen? Ey man gönne doch jedem hierinnen seine Freyheit. So ists fernerweit nach seiner Himmelfarth allen und jeden orthodoxen Propheten alten Testaments / ohne Unterscheid / ergangen / die über die Abgötterey / oder den verdammten Syncretismum und Jndifferentismum seufzeten / wornach man nemlich einen Zweyächsler in dem hochwichtigen Religions-Wercke abgiebet / keine vorgeschriebene Kirchen-Ordnungen beobachtet / Libros Symbolicos verwirfft / Credenda, wie Kraut und Rüben / unter einander schmeist / u. s. f.

Num. II. Hierauf heißt es Lit. A. Col. 2. Beschauen wir hierauf ferner / wie alle und jede getreue Haußhalter über die Göttlichen Geheimnisse bey der Gnaden-reichen Zeit des neuen Testaments / von dessen Anfange bis auf gegenwärtigen Tag und Stunde / das Wohlgemeint / übelgedeut ; kosten und schmecken müssen: so bemercken wir stracks anfangs unsers Heylandes Vorläuffer / Johannem den Täuffer. Demselben legte man ja vor seine wohlmeinende Bestraffung: Es ist nicht recht / daß du deines Bruders Weib hast; den Kopff vor die Füsse. Paulus bekennet im Nahmen der sämptlichen Apostel 1. Cor. V. 9. wesgestalt sie vor ihre Wohlmeinung als die Allergeringsten dargestellt / dem Tode übergeben / und der Welt ein Schauspiel worden wären. Und weil Christus für denen falschen Propheten gewarnet / die in Schaafs-Kleidern einhergehen / inwendig aber reissenden Wölffen zu gleichen pflegten; Paulus auch hiernächst zum voraus entdecket / es würden nach seinem Abschiede gräuliche Wölffe kommen / die der Heerde nicht verschonen dürfften / ja selbst aus denen vorgesetzten Lehrern solten Männer aufstehen / die da verkehrte Lehre redeten / umb die Jünger an sich zu ziehen. Act. XX. 28. sqq. Nunmehro aber leider! die zum voraus geweissagten gräulichen Zeiten ihre Erfüllung erreichet / ach so springet man dißfalls mit Orthodoxen / oder reinen Evangelischen Lehrern / wie die ehemahligen Rhodier mit dem Hercule, umb / welchem sie / nach Philostrati Bericht / an statt eines angenehmen Opfers / Flüche und Schmäh-Worte lieferten. Die alten Christen mochten es bey denen bekannten zehen Haupt-Verfolgungen / insonderheit unter dem Domitiano, noch so redlich und wohl meynen / so ward dennoch Ihnen alles übel gedeutet. Entstund ein Erdbeben / Donner-Wetter / oder sonst ein Unglück / auf die armen Christen wards geschoben / und erschallte so fort der grausame Befehl: Christianos ad Leones! Jetzt da die falschen Brüder eingeschlichen / ist nur die wohlmeinende Orthodoxie zu einem verächtlichen Liedlein des überall herrschenden Syncretismi und Indifferentismi gedyen / selbter triumphiret vor lauter imaginairer Vollkommenheit / und rühmet sich mit dem hochmüthigen Nebucadnezar / das sey die herrliche Babel des eingeführten thätigen Christenthums / die man einzig und allein

durch

durch seine eigene Theologische Krafft und Macht erbauet / die übrigen ehrlichen Prediger in der Stadt und auf dem Lande taugen nichts dazu. Sed periculosissime ægrotat, (inquit Hippocrates) qui, se ægrotare, nescit, aut non sentit. Denn man schmiedet bloß Ecclesiolam in Ecclesia, welches so viel bedeutet / eine alte Schwärmerey wird in eine neue Form umgegossen. Ja wohl ist leider! die Evangelische Kirche fast vor nichts anders / als vor eine in Chaldäa zerstreuete Judenschafft anzusehen. Man lasse sich nur hiebey die mit einer neuen Einleitung Hrn. D. Joh. Heinr. Feustkings vermehrte Matæologiam Fanaticam in Octavo de meliori recommandiret seyn. Man wird warlich befinden / wie der Teufel bey gegenwärtigen Conjuncturen die alten Schwärmereyen sehr fleißig wiederum aufwärme.

Num. III. Desgleichen stehet Lit. D. Col. 2. Luther / du bleibst doch wohl ein reiner Theologus, der trösten kan; rieff Chur-Fürst Christianus I. zu Sachsen auf seinem Siech-Lager aus. Unsere heutige Neulinge schämen sich dieses Nahmens / und wir leben warlich / des durch die ietzigen Sonderlinge verwirreten Religions-Zustandes halben / in solchen Zeiten / wornach redlichen Hertzen bange wird auf Erden. O DEUS, in quæ tempora nos reservasti! Heucheley triumphiret. Orthodoxie soll schweigen / und fünff gerade seyn lassen. Von denen Religionen insgesammt wollen Einige ausgerechnet haben / daß / wenn man die Welt in dreyßig gleiche Theile eintheilete / so würde man befinden / es dürffte das Christenthum fünff / die Mahometische Religion sechs / und das Heydenthum neunzehen Theile austragen. Wie kan man denn nun / da die Evangelisch-Lutherischen den allerschwächsten und kleinsten Hauffen formiren / eben dieser Religion die allermeisten Verdammten beymessen? Die Evangelisch-Lutherische Religion verdammet niemanden / sondern Israel stürtzet sich selbst in Unglück. Ja / wie kan man denn auch den so herrlichen Articul de Justificatione mit ungebührlichen Redens-Arthen antasten / den wir doch als ein Palladium wider das Papstthum gebrauchen? u. s. w.

Num. IV. Lit. D. c. col. 1. heisset es: Ich weiß nicht / was ich von solchen Repetir-Stunden urtheilen soll / die biß in die späte Nacht hinein dauren / da man unter einander schrey-

et / wie in der Juden-Schule / ja die erstaunendsten und absurdesten Fragen aufwirfft.

Nun wollen wir / in der Furcht des HERRN / und nach unserm besten Wissen und Gewissen / die aufgegebenen Fragen beleuchten.

Die erste davon ist folgende:

Ob der Herr Autor des Ehren-Gedächtnisses, genannt: Wohlgemeint, übelgedeut; wider die reine Evangelisch-Lutherische Religion, Libros Symbolicos, ja zugehörige Moral gehandelt habe, und ob auch die hiebey gebrauchte Schreib-Art scandaleus, unverantwortlich, und lauter Unruhe erweckende, zu schätzen sey?

RATIONES DUBITANDI.

Hie möchte anfänglich scheinen / daß 1.) von dem Herrn Autore denen Syncretisten / oder Religions-Vereinigern / und ihrem Syncretismo, oder Religions-Vereinigung Num. I. zu nahe getreten worden / weil ja der HERR CHristus saget Matth. V. 9. **Seelig sind die Friedfertigen** / (oder nach dem Griechischen εἰρηνοποιοὶ die Friedemacher) **denn sie werden GOttes Kinder heissen**; da denn bey dem Worte: **Friedfertigen** / in der Rand-Glosse stehet: **Die den Frieden machen / fördern und erhalten unter andern. Und die sind mehr / denn die Friedsamen.** Indem nun die Syncretisten unter denen streitigen Glaubens-Verwandten Friede zu machen / und sie unter einen Huth zu bringen suchen / so scheinen sie wohl unbilliger Weise mit einem Syncretistischen Ahab verglichen zu seyn. 2.) Daß denen Indifferentisten / oder Gleichgültigen / und ihrem Indifferentismo, oder Gleichgültigkeit in denen Glaubens-Lehren Num. I. zu viel geschehen / da ihnen unter andern verarget worden / daß **sie die** Orthodoxen **nebst ihren** Systematibus **und** Compendiis **verwürffen / Ihnen Ketzermachereyen beymäßen / von denen Kirchen / und** credendis, **oder Glaubens-Lehren / nichts wissen wolten / sondern allein die** Agenda, **oder Frömmigkeit / und gute Wercke anpriesen**; anerwogen ja der Apostel Petrus ausdrücklich ausruffet Act. X. 34. 35. **Nun erfahre ich mit der Wahrheit / daß GOTT die Person nicht ansiehet / sondern in allerley Volck / wer ihn fürchtet und**

und recht thut / der ist Ihm angenehm; und also nichts mehr / als die Frömmigkeit / zu erfordern scheinet. 3.) Daß unrecht gehandelt worden / wenn es Num. II. heisset: Es haben leyder nunmehro die zum voraus geweissageten gräulichen Zeiten ihre Erfüllung erreichet / und man springe dißfalls mit Orthodoxen / oder reinen Evangelischen Lehrern / wie die ehemahligen Rhodier mit dem Hercule um / welchem sie / an statt eines angenehmen Opfers / Flüche und Schmäh-Worte geliefert. Item da die falschen Brüder eingeschlichen / sey die Orthodoxie zu einem verächtlichen Liedlein des Syncretismi und Indifferentismi gedyen; Denn der Prophet Zacharias schreibet Cap. IIX. 17. Es dencke keiner kein Arges in seinem Hertzen wider seinen Nächsten / denn solches alles hasse ich / spricht der HERR. Weil man nun kein Arges in seinem Hertzen wider seinen Nächsten dencken soll / so soll man viel weniger Arges von seinem Nächsten reden / und folglich scheinet unrechtmäßiger Weise so etwas Arges von dem harten Umspringen mit den reinen Lehrern; It. von der Verachtung der Orthodoxie, denen Indifferentisten und Syncretisten nachgeredet zu seyn. 4.) Daß ein grosses Versehen vorgegangen / wenn gesaget wird Num. II. der Syncretismus und Indifferentismus triumphire vor lauter imaginairer Vollkommenheit / der Teufel wärme bey gegenwärtigen Conjuncturen die alten Schwärmereyen sehr fleißig wieder auf. It. Num. III. Heucheley triumphire / Orthodoxie solte schweigen. It. Man taste den herrlichen Articul de Justificatione mit ungebührlichen Redens-Arten an. It. Num. IV. Autor wüste nicht / was er von solchen Repetir-Stunden urtheilen solle / die biß in die späte Nacht hinein dauren / da man untereinander schreyt / wie in der Juden-Schule / ja die erstaunendsten und absurdesten Fragen aufwirfft. Denn der weiseste Salomo bricht aus Prov. XV. 14. Ein kluges Hertz handelt bedächtiglich. Nun aber stünde es dahin / ob solches alles bedächtiglich geschrieben sey. 5.) Daß ohne Ursache Num. I. & III. gemißbilliget würde / wenn man der Evangelisch-Lutherischen Religion die allermeisten Verdammten beymäße. Denn diß dienete zur Beförderung der Gottseeligkeit / und triebe einen jeglichen an / desto fleißiger auf seiner Hut zu seyn / damit man nicht zu dem grössesten Hauffen gehöre / und mit demselben verdammet werden möge. Hätte doch der bekannte Rostockische Theologus, D. Simon Pauli, Postill. p. 149. nur dem vierdten Theile seiner Zuhörer die See-

ligkeit zugesprochen. 6.) Daß überhaupt Pauli Regel nicht genugsam beobachtet sey Ephes. IV. 2. **Vertraget einer den andern in der Liebe**; welches wiederhohlet wird Col. III. 13. Denn indem Dn. Autor Syncretisten / Indifferentisten / Separatisten / Neulinge / und so ferner / hin und wieder verworffen / und über ihr irriges Wesen Klage geführet / scheinet er sie nicht in der Liebe vertragen zu haben.

RATIONES DECIDENDI.

Allein nachdem wir alle diese Gründe auf der Wage des Heiligthums gewogen / sind sie gar zu leicht befunden worden / und nicht hinlänglich / des Herrn Autoris Verfahren verwerfflich / unzuläßig / und straffbar zu machen. Denn was das erste betrifft / so redet der HERR CHristus Matth. V. 9. ja denen Syncretisten nicht das Wort / wenn er spricht: **Seelig sind die Friedfertigen** / oder **Friedemacher**. Denn was Ketzer / Irrgeister und falsche Lehrer betrifft / will er gar von keinem Frieden / Genehmhaltung / Entschuldigung / oder Vergleichung ihrer irrigen Lehren wissen / sondern saget ausdrücklich Matth. VII. 15. **Sehet euch für für den falschen Propheten** / (oder Lehrern) **die in Schaafs-Kleidern zu euch kommen** / u. s. f. Wie warnet er auch nicht für der irrigen Lehre der Phariseer und Sadducäer? **Hütet euch** / heisset es / **für dem Sauerteige der Pharisäer und Sadducäer** / das ist / für ihren Irrthümern. Matth. XVI. 6. Massen deutlich hinzugesetzet wird v. 12: **Da verstunden die Jünger / daß er nicht gesaget hatte / daß sie sich hüten solten für dem Sauerteig des Brodts / sondern** NB. **für der Lehre der Pharisäer und Sadducäer.** Desgleichen heist Johannes / der in der Schule CHristi erzogen / die Lehrer prüfen 1. Joh. IV. 1. **Ihr Lieben / glaubet nicht einem jeglichen Geist / sondern prüfet die Geister / ob sie aus GOTT sind.** Was bedürffte es doch einer solchen fleißigen Prüfung / wenn man mit guten Gewissen einen Kirchen- und Lehr-Frieden mit denen Irrgeistern machen / und ihren Irrthümern nachsehen könnte? Wer weiß auch nicht / daß der Prophet Zacharias Cap. IIX. 19. ausruffe: **Liebet Wahrheit und Friede.** Wie wolte man denn einen Kirchen-Frieden mit Verlust der Wahrheit eingehen können? So will ingleichen der hocherleuchtete Paulus 2. Cor. VI. 14. daß **wir nicht an einem Joch ziehen sollen mit den Ungläubigen** / das ist / daß wir ihren Unglauben und Irrthümer nicht billigen / und sie nicht vor unsere Mit-Genossen und Glaubens-

Brüder

Brüder halten sollen / vielmehr fordert er von einem Bischoffe / (oder Lehrer) daß **Er halte ob dem Wort / das gewiß ist / und lehren kan / auf daß er mächtig sey / zu ermahnen durch die heilsame Lehre / und** NB. **zu straffen die Widersprecher.** Tit. I. 9. **Daraus lieget am hellen Tage** / daß der HERR CHristus nicht von dem **Geistlichen / Kirchlichen** / oder **Lehr-Frieden** ; sondern von dem **leiblichen / weltlichen** und **äusserlichen** Frieden handele / und er also nicht diejenigen seelig preise / welche zwischen ungleichen Glaubens-Verwandten / ungeachtet ihrer in wichtigen Glaubens-Puncten fortwährenden Uneinigkeit / mit Verlust der himmlischen Wahrheit / Friede / guten Vertrag und Vereinigung stifften / (welches die Art der Syncretisten und Irenicorum ist) sondern die / welche zwischen uneinigen Partheyen / die sich mit einander erzürnet / im Streit und Uneinigkeit leben / und sich auf manche Art beleidigen / den Frieden und gutes Vernehmen wieder herstellen / und sie mit einander vergleichen und vertragen. Man kan hiervon lesen des seel. Hrn. David Caspari **Beschaffenheit der Friedfertigen** p. 22. sqq. der denn pag. 8. gar wohl saget : **Der Friede ohne Wahrheit sey nicht mit einem angenehmen Thau / sondern mit schädlichen Mehlthau zu vergleichen / welcher schädliche Würmer zeuget.** Daher haben auch redliche Theologi von je her das Syncretistische Wesen und Religions-Friede-stifften gehasset. Der seel. Lutherus schreibet Tom. III. Altenb. fol. 694. b. **Verflucht sey solche Liebe und Einigkeit in Abgrund der Höllen / darumb / daß solche Einigkeit nicht allein die Christenheit jämmerlich zutrennet / sondern sie auch / nach teuflischer Art / noch zu solchem ihren Jammer spottet und narret.** Als im Colloquio zu Marpurg Zwinglius und seine Anhänger bey ihrem Irrthum von der Abwesenheit des Leibes und Blutes JESU im heiligen Abendmahl beharreten / wolte Lutherus die ihm von Zwinglio angebotene Glaubens-Brüderschafft nicht annehmen / sondern sagte / er müsse sich sehr wundern / wie sie ihn könten vor einen Glaubens-Bruder halten / wenn sie ihre Lehre im Ernst vor wahr hielten / wie Melanchthon berichtet in Summa Colloquii Marpurgensis. So machte es auch der seel. Tübingische Theologus, D. Jacob Andreæ. Denn als Beza, nach geendigtem Colloquio zu Mompelgard, den D. Andreæ also angeredet : Dolemus, nos non consentire ; Cupimus tamen vobiscum fraternitatem colere, anbey sich willig bezeiget / ihm die Rechte der Brüderschafft zu geben ; So versetzte D. Andreæ,

er

er würde ihm nicht dextram fraternitatis, die rechte Hand der Brüderschafft/ wohl aber dextram humanitatis, die Rechte der Höflichkeit reichen. Worauf denn Beza sich wieder vernehmen lassen: Quia dextram fraternitatis nobis porrigere recusatis, & nos pro fratribus agnoscere non vultis, dextram amicitiæ etiam nolo, wie Hoornbekius berichtet in Summa Controversiarum p. 688. Gar wohl schreibt dißfalls der seel. Pfeiffer in der Evangelischen Christen-Schule/ C. LIII. p. 1280. Es ist unrecht/ wenn man ihnen (den falschen Lehrern) bey ihrer falschen Lehre überhelffen wolte/ wie die Religions-Menger oder Syncretisten thun/ welche aus den Recht- und Falsch-Gläubigen gerne einen Hauffen machen/ und alle Seelen-Diebe und Meineydigen fromm sprechen wollen/ Zach. V. 3. Sie sagen zwar: Friede! Friede! aber es ist doch kein Friede. Jer. VI. 4. Denn mit Nachtheil der Evangelischen Wahrheit ist kein Friede zu suchen. Zach. IIX. 19. sondern zu meiden/ Tit. III. 10. Wie Christus deutlich anzeiget/ wenn er spricht: Wer nicht mit mir ist/ der ist wider mich/ und wer nicht mit mir sammlet/ der zerstreuet. Luc. XI. 23. Was sonsten der auf Seiten frembder Religions-Verwandten angebotene Friede vor bedenckliches und uns nachtheiliges bey sich führet/ hat schon ehedessen gezeiget der seel. D. Faustius in Irene Siren, womit/ wegen der neuesten Zeiten/ zusammen gehalten werden kan des Hr. D. Sal. Ernesti Cypriani Unterricht von der Kirchlichen Vereinigung.

2.) Den andern Einwurff betreffend/ so wird zwar gesagt Act. X. 34. daß aus allerley Volck/ wer GOTT fürchtet und recht thut/ ihm angenehm sey. Allein darauf haben die Indifferentisten/ denen alle Religionen gleich gut sind/ sich nicht zu beruffen/ und finden daher im geringsten keine Beschönigung ihrer ungegründeten Frey-Geisterey und Religions-Gleichgültigkeit. Denn es stehet ja gantz feste/ daß zuförderst ein wahres GOttes-Erkänntnis und seeligmachender Glaube nothwendig da seyn/ und daraus die wahre Gottesfurcht entspringen müsse. O wie schön leitet der Apostel Paulus eines aus dem andern? Die Gottesfurcht und Anruffung GOttes aus dem gläubigen Erkennen und Annehmen GOttes/ und dis Erkennen und Annehmen aus dem Unterricht redlicher Lehrer/ wann er schreibet: Wie sollen sie anruffen/ an den sie nicht gläuben? Wie sollen sie aber gläuben/ von dem sie nicht gehöret haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Rom. X. 14. So heissets auch 2. Petr. I. 5: Reichet NB. dar in eurem Glauben Tugend. Und wie wolte nicht

ein

ein seeligmachender Glaube / mithin ein wahres GOttes-Erkänntniß erfordert werden? **Da ohne Glauben unmüglich ist / GOTT zu gefallen.** Hebr. XI. 6. Dorten fordert der König David von seinem Sohne Salomo sowohl das GOttes-Erkänntniß / als GOttesfurcht / wenn er sagt: 1. Chron. XXIX. 9. **Du / mein Sohn Salomo / erkenne den GOTT deines Vaters / und diene ihm mit gantzem Hertzen / und mit williger Seelen.** Und wenn Paulus gen Thessalonich in die Juden-Schule kam / so predigte er nicht bloß von der Gottesfurcht / sondern unterrichtete die Juden auch in den wichtigsten Glaubens-Articuln von dem Leiden / Sterben / Auferstehung und Mittler-Amte Christi / massen er **ihnen die Schrifft auf that / und ihnen fürlegte / daß Christus müsse leiden / und auferstehen von den Todten / und daß dieser JESUS / den ich / sprach er / euch verkündige / ist der Christ /** Act. XVII. 1. 2. 3. Uberdem ist ja unmöglich / GOTT recht fürchten / wo man ihn nicht recht erkennet / und weiß / wer er sey / und wie er wolle verehret seyn. Daher schreibt Lactantius Institutionum Lib. IV. C. IV. p. 252. Non potest nec Religio à sapientia, (agnitione Dei) nec sapientia à Religione secerni, quia idem Deus est, qui & intelligi debet, quod est sapientiæ, & honorari, quod est Religionis. Wann wir dieses zum Grunde setzen / so lieget am hellen Tage / daß der Apostel Petrus / Act. X. 34. eine richtige Erkänntniß der nöthigen Glaubens-Lehren und himmlischen Wahrheiten im geringsten nicht ausschliesse / sondern seine Meynung dahin gehe / daß dem lieben GOtt aus allerley Volck angenehm sey / wer ihn / **nach der Vorschrifft des göttlichen Wortes / und der daraus erhaltenen Wissenschafft nöthiger Glaubens-Lehren / als ein bekehrter / und an Christum gläubender Christ /** fürchtet / und recht thut. Denn wenn er so bloß auf die Gottesfurcht / ohne alle vorgängige Wissenschafft und guten Begriff der göttlichen Wahrheiten / gesehen / hätte er ja nicht nöthig gehabt / so weitläufftig der Evangelischen Predigt v. 36. 37. des himmlischen Vaters / der JESUM gesalbet / und des Heil. Geistes / mit welchem JESUS gesalbet / v. 38. des HErrn JESU und seines Lebens / Leidens / Auferstehung und Offenbarung v. 38. 39. 40. 41. wie auch des Glaubens an JESU / und der dadurch zu erlangenden Seeligkeit v. 43. zu gedencken. Man muß sich also sehr verwundern über die erschreckliche Vermessenheit der heutigen Indifferentisten und Frey-Geister / welche vorzugeben keinen Scheu tragen / daß es gar keines richti-

gen Begriffs göttlicher Dinge und Wahrheiten bedürffe / sondern nur alles auf ein frommes Leben ankomme / hinfolglich die Orthodoxie, oder Reinigkeit der Lehre / als ein blosses Hirn-Gespenst (wie sie reden) und leere Einbildung zu verwerffen sey / und alle und jede / sie mögen in einer Religion stehen / in welcher sie wollen / sie mögen vor Lehr-Sätze und Meynungen von GOTT und göttlichen Sachen hegen / welche sie wollen / so gar Juden und Türcken und Heyden nicht ausgenommen / in ihrem Glauben seelig werden können / wenn sie nur fromm leben. So schreibet Z. E. der bekannte Dippel in Tract. **Ein Hirt und eine Heerde** / Opp. p. 873. **Es werde Christus einstens zu denen** Orthodoxen **sagen: Ich habe euch nie befohlen / recht zu meynen / sondern recht zu thun. Ja in denen eröffneten Muthmassungen über Herrn von** Melle Commentatiunculam de Simulacris aureis p. 19. nennet er gar / um seine Spötterey vollends zu Tage zu legen / der Heyden Abgötterey den **allein seeligmachenden Glauben mit diesen Worten: Die armen Heyden waren wegen ihres** NB. **allein seeligmachenden Glaubens und Gottesdienstes in grosser Bekümmerniß.** So auch sagt Brendel **im Beweiß / daß eine Obrigkeit Macht habe / die schlimmen Pfarrer abzusetzen** / pag. 9. **Die wahre Kirche wären die Leute / die sich an keine Religion binden.** Und pag. 3. **Man müsse erst ausmachen / welcher Hauffen / ob Juden / Türcken / Heyden / oder Christen recht hätten;** welches warlich recht erschrecklich anzuhören. Wie sehr gar neulich der bekannte Christianus Melodius, das ist / M. **Adam Bernd** in Leipzig / sich vergangen in dem **Einfluß der Göttlichen Wahrheiten in den Willen** / ist Welt-kündig. Ach! was will doch bey so ungezäumter Freyheit und Frechheit endlich daraus werden! Solte wohl GOTT nicht dahero fast genöthiget werden / bey so schändlichem Eckel seines Wortes und Lehre / die völlige Finsterniß des Papstthums uns wieder überfallen zu lassen / immassen auch der Indifferentismus dazu Thür und Thor öffnet? Uns aber fallen hiebey ein die bedencklichen Worte des seel. Elswichs de Reliquiis Papatus Ecclesiæ Lutheranæ affictis Cap. I. §. 3. p. 5. Verendum omnino est, ne, nostra offensus impietate, bonum, tam liberaliter, nullo nostro merito, concessum, a nobis aufferat DEUS, ut ita in superstitionem erroresque, ex quibus quam felicissime eluctati sumus, proni præcipitesque ruamus. **Man kan hierbey lesen des Hrn.** D. Val. Ernest. Lœscheri Timotheum Verinum Part. I. Cap. II. **(welches handelt von dem frommscheinenden**

scheinenden Indifferentismo) pag. 144. sq. und die **Berlinischen Heb-Opfer** Part. IX. p. 785. sqq.

3.) Auf die **dritte** Einwendung zu kommen / so hat es seine völlige Richtigkeit / daß man wider seinen Nächsten nichts böses reden soll / denn das heisset so viel / daß man ihm nichts andichten / oder fälschlich / und wider die Wahrheit nachsagen solle. Allein was von dem unbilligen Hasse der Indifferentisten / Syncretisten / und falschen Brüder gegen die orthodoxen Lehrer und die Orthodoxie angeführet worden / ist leider! der Wahrheit gantz gemäß. Wer weiß nicht / was vor Flüche und Schmäh-Worte auf reine Evangelische Lehrer / welche denen Fladder-Geistern sich widersetzen / und das Gesetz GOttes lieben / gleichsam herabschneyen? Da müssen sie **Bauch-Diener / Unwiedergebohrne / fleischliche Zäncker / unruhige Köpffe / Frieden-Stöhrer / Kätzermacher** / auch / aus Schimpff / Orthodoxen / u. s. f. heissen. Da im Gegentheil alle Neulinge / Schwärmer / Phantasten / Separatisten u. s. f. **Wiedergebohrne / erleuchtete / Friedfertige / gute seelige Leute** genannt werden / ungeachtet bißweilen ihr zänckisches / unruhiges / lasterhafftes Leben und Wesen kund und offenbar ist. Hat nicht in Neulichkeit Lic. **Christian Schöne** sich sehr unfreundlich / hart und hefftig bewiesen / daß man nicht leicht etwas gifftigers erdencken kan? Traun / das erhellet schon aus dem blossen Titel seiner zwey Bücher / genannt: **Quint-Essentz der Kätzermacher und ihrer Kätzermacherey**; welche beyde in diesem 1728. Jahre herausgekommen. Wer weiß nicht / wie gar unnütz sich annoch kurtz vor seinem Ende der beschryene D. Joh. Wilh. Peterſenius gemacht in seinen Bonis novis in Monte Albano per Jochium auditis, immassen er nicht allein zweene annoch lebende / und vor GOttes Ehre und Lehre streitende Wittenbergische Theologos, den einen Hæretificem und Rixatorem, den andern aber Pertinacem nennet / und sie sonsten recht unchristlich durchziehet / sondern auch verschiedene im HERRN bereits entschlaffene / wegen ihrer Liebe zur Orthodoxie und Rettung der Warheit gräßlich antastet? Wer weiß nicht / welchergestalt einige vor nicht langer Zeit sich verlauten lassen: **Sie wolten die** Orthodoxie **in ihrem Haupt-Quartier angreiffen** / wie solches Hr. D. Wernsdorff in der Vorrede vor zwo Predigten p. 8. anführet? Wer weiß nicht / wie der unbesonnene M. Ludwig Gerhard fast auf allen Blättern seines ärgerlichen Systematis Apocataſtaſeos mit dem Nahmen der Hrn. Orthodoxen sich lustig machet / und redlichen Vertheidigern

Göttliches Worts damit wehe zu thun bemühet ist? Wer weiß nicht/ wie der böse Christianus Democritus, oder Dippel, eine eigene Läster-Schrifft unter dem Titul: Orcodoxia Orthodoxorum, schon ehedessen ausfliegen lassen/ und selbiger **die erste Stelle** in seinen Schrifften gegeben? Doch dieses alles liesse sich noch am ehesten verschmertzen/ denn es schreibet der seel. Hr. D. Feustking in Gynæceo hæretico-fanatico p. 601. gar wohl: Es darf kein redlicher Theologus sich dieses Nahmens Kätzermacher (so auch anderer Schimpff-Wörter) schämen/ weil er sonderlich von denen Schwärmern/ Syncretisten/ Naturalisten/ Laodiceisten/ Gallionisten und mystischen Irrgeistern nur denen beygeleget wird/ welche die Gefahr anzeigen/ und die eindringende Schwärmerey abweisen/ und also keine Kätzermacher sind/ sondern Kätzer-Feinde. Diejenigen aber sind rechte Kätzermacher/ die mit ihrer Theologia Eclectica und Quodlibetaria allen Kätzern und Schwärmern Thür und Thor aufthun/ und die mit einer angenommenen Douçeur den Nahmen der Sanfftmuth/ Demuth und Stillen im Lande affectiren/ für der Ehre fliehen/ aber doch gerne sehen/ daß man sie damit jage. Ja es kommt hier redlichen Lehrern gar herrlich zu statten das Wort Christi Matth. V. 11. 12: **Seelig seyd ihr/ wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen/ und reden allerley Ubels wider euch/ so sie daran lügen. Seyd frölich und getrost/ es wird euch im Himmel wohl belohnet werden/ denn also haben sie verfolget die Propheten/ die vor euch gewesen sind.** Allein das ist noch mehr zu beklagen/ und mit bittern Thränen zu beweinen/ daß die Scheinheiligen mit ihrem Kopffhängen und andern Kunst-Griffen es dahin gebracht und bringen/ daß sie groser Herren und Regenten (denen man dißfalls die wenigste Schuld beyzumessen hat) hohe Nahmen zu Erreichung ihres Zwecks mißbrauchen dürffen/ und allerley zum Nachtheil der wahren Orthodoxie gereichende Edicta, Befehle und Verordnungen zum Vorschein zu bringen gewust/ und wissen. Da giebet es denn die betrübte Erfahrung/ daß redlicher Männer gar moderat gestellete Schrifften confisciret/ und derselben Verkauffungen ernstlich untersaget worden; Im Gegentheil aber gegenseitige/ gar hitzige/ schmähsüchtige Tractaten/ als Z. E. des Hrn. Lic. **Schönens Quint-Essentz**/ wie auch andere recht ärgerliche/ und mit tausend groben Irrthümern angefüllete Bücher (dahin unter andern des M. Gerhards vorhin erwähntes Systema Apocatastaseos zu rechnen) auf solenne Messen kommen/ und ohne alle

gemachte

gemachte Hinderungen in denen öffentlichen Buchladen feil seyn dürffen. So ist auch bekannt / was wegen des Elenchi nominalis vorgegangen / davon wir die Herren Autores der Sammlungen von alten und neuen Theologischen Sachen A. 1726. in Præfatione hören wollen / wann sie schreiben: Es scheinet / daß man den Elenchum nominalem" lieber aus der Kirche gar verbannen / und solchen den Hohen in der" Welt / als lauter contumeliosa, ja wohl als infame Pasquillen vor-" mahlen / Sie also zu dessen Verboth oder gäntzlicher Austilgung rei-" tzen wolle. Worauf bald folgende gar merckwürdige Worte folgen:" Es bleibet das Verboth des Elenchi nominalis eine Species der Ver-" folgung / welche eines der wichtigsten Stücke des liberi Exercitii Reli-" gionis krämcket und aufhebet / auch insgemein zur Unterdrückung der" Wahrheit / und zum Faveur des Irrthums gereichet. Christliche /" gottseelige Regenten lassen sich von denen Feinden der reinen Kirche" nicht verleiten / dem Heiligen Geist den Mund zu binden / und die Ausrichtung seines Ambtes zu krämcken." Ach der liebe GOTT erbarme sich doch aus Gnaden seiner allenthalben bedrängten Kirche!

Wir gehen aber 4.) zur vierdten Einrede. Und da ist es freylich wahr / daß ein Kläger bedächtiglich handeln / und also auch nicht alles / was ihm in den Mund kommt / ausstossen solle. Allein es stehet nicht zu beweisen / daß der Herr Autor unbedächtiglich gehandelt oder geschrieben. Denn was α) Num. II. und III. gesaget wird / ist der reinen Wahrheit gemäß. Daß der Syncretismus und Indifferentismus vor lauter imaginairer Vollkommenheit triumphire / kan man ja wohl nicht läugnen / anerwogen ihre gantze Rede bloß vom frommen Leben ist / und dahin gehet / es komme nur alles auf ein frommes Leben an / wie wir schon Num. II. erinnert. Ja man dichtet einen neuen Christum in Uns / der mit uns gebohren werden soll / und diesem schreibet man die gäntzliche Vertilgung der Sünde in denen Wiedergebohrnen zu. Und wer weiß nicht / welchergestalt die Neulinge heutiges Tages sich von einer wahren Lebens-Vollkommenheit träumen lassen? Der tief-verfallene Bernh. Petr. Karl rühmet in dem Catechismus-Gespräch pag. 15. 16. 29. Er vor seine Person habe nicht mehr nöthig / die fünffte Bitte zu beten: Vergib uns unsere Schuld. Der verwirrte Sporer-Gesell / Rosenbach, schreibt in der Wunder- und Gnaden-vollen Führung p. 196: Gantz absurd und abgeschmackt kömmt mir vor / wenn die Herren Orthodoxen sagen: Man solle wohl nach der Reinigung ringen und laufD 3 fen /

fen / aber zur Vollendung wird es keiner bringen; zuwider dem klaren Ausspruch Pauli Philipp. III. 15. Es ist auch zu beklagen / daß man nun anfange / den bißherigen Lehr-Satz reiner Theologorum, dem Papstthum entgegen gesetzet / daß man die Gebothe GOttes nicht (vollkömmlich) halten könne / zu verwerffen / (ungeachtet der seel. Lutherus selbst in der Hauß-Postill übers Evangelium am neuen Jahrs-Tage denselben vorträget) und im Gegentheil lehre / und gelehret wissen wolle / daß man die Gebothe GOttes halten könne / wie denn Hr. D. Joh. Caspar Haferung in der Erörterung der Frage: Ob ein Christ die Gebothe GOttes halten könne? Quæst. I. p. 1. auf sothane Frage / ohne einige hieselbsten angebrachte Einschränckung / schlecht weg antwortet: Allerdings / und soll daran kein Mensch / vielweniger ein Christ / zweiffeln; ungeachtet man auf solche Art / sowohl denen Papisten / als auch offenbaren Schwärmern nahe kömmt / zu geschweigen / daß Hr. D. Haferung l. c. Qu. XI. p. 90. das Halten der Gebothe GOttes auf eine gar ungewöhnliche Art erkläret / wenn er dadurch die wahre Busse und derselben rechtschaffene Früchte / welche ein Christ muß thun können und würcklich thun / verstehet. Desgleichen ist zu bedauren / daß man mit Gewalt / und noch dazu schlecht weg / und ohne nöthigen Beysatz / denen Wiedergebohrnen ein göttliches Leben in dieser Welt zuschreibe / wie aus mehr gemeldeten Hrn. D. Haferungs Erörterung Qu. VI. p. 43. sq. zu ersehen / ungeachtet man Ursache hat / desto behutsamer in diesem Stücke zu verfahren / als offenbare Fanatici sich auch solcher Redens-Art bedienen / und dadurch ihren groben Irrthum verkauffen / daß man annoch in diesem Leben das Gesetz GOttes vollkommen halten und erfüllen könne / wie aus des Karlii Catechismo p. 12. Hr. D. Wernsdorff in den zwo Predigten Conc. II. p. 50. sq. zeiget. Was β) gesaget wird: Der Teufel wärme bey gegenwärtigen Conjuncturen die alten Schwärmereyen sehr fleissig wieder auf / kan ja wohl nicht in Zweifel gezogen werden. Denn wer weiß nicht / wie viele alte Irrthümer / als z. E. der Donatisten von dem unkräfftigen Ambte unwiedergebohrner Prediger / zuwider der A. C. Art. 8. p. 12. Der Novatianer von dem gesetzten Göttlichen Gnaden-Ziel / zuwider der A. C. Art. 12. p. 12. Der Anabaptisten und Schwenckfelder von der menschlichen Lebens-Vollkommenheit in diesem Leben / zuwider eben angezogenem 12. Articul p. 13. Der Anabaptisten von der Wiederbringung aller Dinge / zuwider der A. C.

Art.

Art. 17. p. 14. Der Chiliasten von dem tausendjährigen Reiche CHristi hie auf Erden / vor der allgemeinen Auferstehung der Todten / zuwider dem angeführten 17. Articul, und dergleichen andere mehr / mit grosser / zum wenigsten grösserer Dreystigkeit / weder vorhin / zum Vorschein kommen und aufgewärmet werden / welches dann kein Wunder ist / weil die zur Mode gewordene Religions-Lauligkeit / da man alle Glaubens-Lehren geringe schätzet / und also die entgegen gesetzten irrigen Sätze entschuldiget / und als wenig bedeutende ausgiebet / auch redliche Lehrer vor **Kätzermacher und Friedens-Stöhrer** ausschilt / im Gegentheil aber die Leisetreter und Syncretisten vor GOtt-gefällige / wahrhafftige / erleuchtete und wiedergebohrne Lehrer ausgiebet / hiezu Thür und Thor öffnet? Daß γ) es heisset: **Heucheley triumphire** / Orthodoxie solle schweigen / kan ja wohl schwerlich verarget werden / nachdemmahl man denen reinen und orthodoxen Theologis, welche die wohl-hergebrachten und bißher aus GOttes Wort vertheidigten Göttlichen Wahrheiten ferner öffentlich vorzutragen / und wider die Widersprecher zu vertreten sich angelegen seyn lassen / nicht allein mit gehäßigen Nahmen beleget / und sie Schimpffs-weise Orthodoxen nennet / sondern auch auf allerhand Art und Weise ihnen Einhalt zu thun bemühet ist. Wann δ) geklaget wird / **daß man den herrlichen** Articul de Justificatione **mit ungebührlichen Reden antaste**; So wolten wir / daß sothane Klage mit Unrecht geführet würde. Aber es lieget leider das Gegentheil sattsam zu Tage. Denn eines Dippelii und anderer offenbaren Phantasten nicht zu gedencken / welche die Rechtfertigung / gleich den Papisten / mit der Erneuerung oder Heiligung vermengen / daher der boshafftige Dippel sich gar nicht scheuet / Opp. p. 162. unsere Kirche des Abfalls von der A. C. lästerlicher Weise / und gantz wider alle Wahrheit / zu beschuldigen; So hat (daß wir anderer vorietzo geschweigen) der vorhin angeführte ietzige Wittenbergische Professor, Hr. D. Haferung, davon allerley betrübte Proben gegeben in seinem Meletemate de Fide operosa, tanquam doctrinæ Evangelico-Lutheranæ charactere proprio. Denn er lehret Aphor. VI. p. 28. daß der Mensch sich selbst wahrhafftig rechtfertige / welches wenigstens sehr unbehutsam geredet heissen kan; it. Aphor. XIII. p. 52. Daß der Glaube in dem Augenblick / da er rechtfertiget / **die Wercke bey sich habe** / worinne ihm iedoch Hr. D. Spener **in der Abfertigung wider** D. Schelguig p. 294. widerspricht. It. Aphor. XXIV p. 122. Daß man die Gerechtigkeit CHristi ergreiffe / (fide operosa) **durch den Werck-Glauben** ꝛc. Traun gantz anders

anders redet der seel. Lutherus Comment. in Cap. II. ad Gal. Tom. IV. Jen. Latin. fol. 32. b. Ea fides, quæ apprehendit Christum, Filium Dei, & eo ornatur, NB. non quæ includit charitatem, justificat. Und in der Formula Concord. p. 587. stehet: Repudiamus & damnamus falsum dogma, absque bonorum operum NB. præsentia hominem justificari non posse. Ach! wer siehet nicht / daß durch vorhin erwähnte Sätze die reine Lehre von der Rechtfertigung verderbet / und dem Papstthum nahe getreten werde / was auch darwider eingewendet wird in Præf. p. 9. seq. Wann aber O) **der Repetir-Stunden / die biß in die späte Nacht dauren / da man unter einander schreyt / wie in denen Juden-Schulen / und die absurdesten Fragen aufwirfft** / Erwehnung geschicht; So können wir zwar davon nicht urtheilen / weil die Umbstände uns nicht bekannt sind / und lassen also rem facti billig auf des Herrn Autoris Glauben und Beweiß ankommen. Jedennoch ist Weltkündig / was die sogenannten Collegia Pietatis, oder Conventicula, die man auch wohl zur Nachts-Zeit anstellet / vor allerley böse und betrübte Folgen nach sich gezogen / deswegen solche gar öffters durch öffentliche Obrigkeitliche Edicta und Befehle gäntzlich untersaget worden. Wir wollen nur vorietzo uns beruffen auf das Hoch-Fürstliche Veldenzische Verboth / welches in denen **Unschuldigen Nachrichten** Ao. 1716. p. 842. sq. also lautet: Nachdem wir mißfällig erfahren müssen / wie in „unsern Landen und absonderlich in dem Ort Bischweiler einige eigenthä„tige Conventicula, oder Zusammenkünffte in Pfarr- und andern Pri„vat-Häusern angestellet worden / wobey unter dem Nahmen des Ge„beths / ohne Unterscheid der Religionen / so wohl Evangelisch-Lutheri„sche / als Reformirte / in grosser Anzahl sich unter einander einfinden / de„ren vermeintlicher Gottesdienst sich nicht allein auf ein und andern übel„ausgelegten Spruch der heiligen Schrifft / sondern auch auf einiger „ohnlängst durchs Land passirender unbekannter Personen / welche sie vor „GOttes heilige Diener und Bothen schrifft- und mündlich erkennen und „ausgeben / Autorität und Zurede mercklich gründet; Ja es noch bey „einigen schon so weit gekommen / daß sie diese Zusammenkünffte dem „öffentlichen Gottesdienst vorzuziehen / sich nicht entblöden / und weder „GOttes-Hauß besuchen / noch das Heilige Abendmahl aus der Ursach „geniessen wollen / weil die öffentlichen Kirchen-Versammlungen / ihrem „Vorgeben nach / aus Leuten bestehen / die dem Laster der Uppigkeit / Hoch„muth / Ungerechtigkeit / Geitz / Unkeuschheit / des Fressens / Sauffens / „und dergleichen mehr Sünden ergeben sind / wobey sie offt auf gantz

„verdächtige /

verdächtige / gefährliche / und von reinen Lehrern verworffene Redens-" Arten / welche sie aus schwärmerischen Büchern erlernet / verfallen /" ja so gar in denen öffentlichen Predigten sonst fromme und im Leben un-" sträffliche Leute verachten / verlästern / einen Separatismum anrichten /" und sich von andern sondern. So wollen wir * * * alle und jede * *" hiemit treulich und ernstlich ermahnet haben / die Eingangs erwähnte" Conventicula und Zusammenkünffte in denen Privat- und andern Häu-" sern * * auf keine Weise zu dulden ꝛc. ꝛc." Mehrere dergleichen Verbo-te kan man lesen bey dem seel. D. **Jägern** in Histor. Eccles. Secul. XVII. Tom. II. Part. II. p. 218. sqq. Wie denn auch / da ein gewisser Professor Theologiæ in Greiffswald neulich ein solches so genanntes Collegium Pietatis alle Sonntage nach der Predigt anzustellen angefangen / solches aus bewegenden Ursachen von dem Hoch-preißlichen Königlichen Con-sistorio in Greiffswald / ohngeachtet der von erwähntem Hrn. Pro-fessore eingegebenen Vorstellungs-Schrifft / alsobald untersaget worden.

5.) Auf das **fünffte** Stück dienet zur Nachricht / daß man nicht irrige Sätze einführen müsse / um die Gottseeligkeit dadurch zu befördern. Denn wie man nicht Böses thun muß / daß Gutes dar-aus komme Rom. III. 8. also muß man auch keinen irrigen Lehr-Satz verfechten und annehmen / daß daraus Gutes komme / und die Gott-seeligkeit befördert werde. Was aber des seel. D. Simonis Pauli ehe-mahligen Ausspruch betrifft / so hat er α) nicht dem Lutherischen Hauf-fen / in Vergleichung mit andern Religions-Verwandten / die meisten Verdammten zugeschrieben / sondern nur das gesaget / daß unter sei-nen Zuhörern / in Vergleichung ihrer selbst mit einander / nur der vierdte Theil / und also die wenigsten seelig würden. β) Ist sothane Rede mehr gut gemeinet gewesen / als völlig zu billigen / immassen denn der seel. D. Pfeiffer **in den Erquick-Stunden** Part. I. p. 181. seq. mit Recht schreibet: "Christus macht hier (Luc. IIX. 4.) nicht vier gleiche" Theile von Menschen / sondern vier unterschiedliche Sorten und" Gattungen derer Zuhörer / die sich / obgleich nicht allezeit an allen /" doch zuweilen an manchen Orten / finden / da es gleichwohl seyn kan /" daß von der einen Sorte viel / von der andern wenig / oder auch wohl" keiner sey. -- Also / daß ich meines Ortes mich nicht erkühnen wol-" te / seel. D. Simonis Pauli Worte zu gebrauchen.

6.) So ist auch die **sechste** Einwendung von keiner Erheblich-keit. Denn wenn daraus / daß einer den andern vertragen müste in der

Liebe / folgete / daß man die Indifferentisten / und andere Schwarm-Geister nicht verwerffen / und dafür warnen dürffte / so würde auch aus eben dem Grunde folgen / daß einer seinen sündigenden Nächsten nicht brüderlich bestraffen dürffte / welches doch Christus ausdrücklich befiehlet Levit. XIX. 17. Matth. XIIX. 15. Es würde folgen / daß man genauen Umgang und Gemeinschafft haben könte mit offenbaren Sündern und ruchlosen GOttes-Verächtern / welches doch wider das deutliche Wort Pauli ist 1. Cor. V. 2. 9. 2. Thess. III. 6. 14. Nun aber befiehlet der Heilige Geist / auch falsche Lehrer / Ketzer und Irrgeister zu meiden Matth. VII. 15. Phil. III. 2. Tit. III. 10. sich von ihnen zu sondern Rom. XVI. 17. Sie nicht ins Hauß zu nehmen / 2. Joh. v. 10. Sie zu widerlegen / und ihnen das Maul zu stopffen / Tit. I. 9. 11. Wie wolten denn dieselbe so schlechthin in der Liebe zu vertragen seyn? Kurtz / wenn der Apostel will / daß einer den andern in der Liebe vertragen solle / so redet er von der Friedfertigkeit / Geduld-Uebung und Nachgebung im gemeinen Leben / daß einer mit seinem Nächsten im gemeinen Leben Friede halten / nicht alles zu Boltzen drehen / sondern Gedult mit ihm haben / ihm zu Zeiten nachgeben / ihn mit freundlicher Zuredung und sanfftmüthiger Bezeigung zu gewinnen / und zum Freunde zu behalten / suchen solle / u. s. f. Diesemnach muß man solches nicht wider den Sinn des heiligen Apostels deuten.

Hieraus erhellet nun 7.) daß der Herr Autor nicht wider die Evangelische Religion / Symbolische Bücher und zugehörige Moral gehandelt / weil α) die Evangelische Religion / nach Anleitung heiliger Schrifft / die Mißbilligung / Verwerffung und Widerlegung der Irrgeister / und ihrer irrigen Lehren / auch Warnung für denselben erfordert. β) Die Symbolischen Bücher das damnamus und rejicimus, in Ansehung irriger Lehrer / uns öffters vor die Augen legen / wie insonderheit aus der Augustana Confessione und Formula Concordiæ zu ersehen. γ) Die Christliche Moral oder Sitten-Lehre gleichergestalt aus der heiligen Schrifft eine Meldung und Widerlegung der Irrgeister und irriger Lehren / auch Absonderung von / und Warnung für denselben in sich fasset / als aus No. 6. zu ersehen.

8.) So ist demnach daher handgreiflich zu erkennen / daß die gebrauchte Schreib-Arth des Herrn Autoris nicht scandaleus, unverantwortlich / und lauter Unruh erweckende / zu schätzen / es sey denn / daß man auch Pauli Vortrag davor ansehen wolte / wenn er anstimmet Rom. XVI. 17: **Ich ermahne euch / lieben Brüder / daß ihr**

auffsehet auf die / die da Zertrennung und Aergerniß anrichten neben der Lehre / die ihr gelernet habt / und weichet von denselben. Desgleichen Gal. V. 10: Wer euch irre macht / der wird sein Urtheil tragen / er sey / wer er wolle. Und v. 12: Wollte GOTT / daß auch ausgerottet würden / die euch verstören.

Wir gehen nunmehr / im Nahmen GOttes / zu der andern Frage:

Ob, da der Herr Autor die hin und wieder sich hervorthuende irrige, und der reinen Evangelisch-Lutherischen Religion præjudicirliche Meinungen gantz flüchtig berühret, Er in modo proponendi pecciret habe?

RATIONES DUBITANDI.

Hie scheinet es / daß die aufgegebene Frage mit Ja zu beantworten sey.

1.) Weil es das Ansehen gewinnet / als rühre sothane flüchtige Berührung der irrigen Meinungen her aus einem vergällten / zänckischen und gehäßigen Gemüthe / und geschehe in der Absicht / denen Widriggesinnten wehe zu thun / sie zu beleidigen / ihnen Verdruß zu erwecken / Böses zuzufügen / und sie bey andern zu verunglimpffen / welches denn daher insonderheit scheinet abzunehmen zu seyn / weil nicht einmahl / nicht zweymahl / sondern gar öffters der Syncretisten / Indifferentisten / Neulinge u. s. w. gedacht / und ihre ungegründete / grosse / wichtige Irrthümer und Neuerungen verwiesen und verworffen worden / da es ja sonst bey einer einmahligen Anzeige und Anziehung wohl möchte geblieben seyn. Nun aber sagt Paulus Phil. II. 3: Thut nichts durch Zanck / oder eitele Ehre.

2.) Weil man vielmehr seinem irrenden Bruder solte zu rechte helffen / und ihn eines andern ausführlich belehren / als nur flüchtig ihm seine groben Irrthümer und verführerischen Lehr-Sätze vorhalten / immassen Paulus sich vernehmen lässet Gal. VI. 1. Lieben Brüder / so ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde / so helffet ihm wieder zu recht / mit sanfftmüthigem Geist / die ihr geistlich seyd. Und Jacobus schreibt Cap. V. 19. 20. Lieben Brüder / so jemand unter euch irren würde von der Wahrheit / und jemand bekehret ihn / der soll wissen / daß / wer den Sün-

der bekehret hat vom Jrrthum seines Weges / der hat einer Seele vom Tode geholffen / und wird bedecken die Menge der Sünden.

RATIONES DECIDENDI.

Allein 1.) was das erste betrifft / so könten wir dem Herrn Autori nimmer beylegen / wann die flüchtige Berührung der irrigen Meynungen aus einem gehäßigen und zanckſüchtigen Hertzen herflösse/ und bloß zur Erweisung des Verdrusses abzielete. Denn in solchem Fall wäre mit Recht wider ihn der Spruch Pauli anzuführen: **Thut nichts durch Zanck / oder eitele Ehre.** Allein es heisst billig: Tam diu aliquis præsumitur bonus, usquedum contrarium probetur. So lange nun das Gegentheil nicht bewiesen wird / oder bewiesen werden kan / so lange muß man das beste hoffen / dencken / glauben / sprechen / immassen Zacharias Cap. IIX. 17. schreibet: **Dencke keiner kein Arges in seinem Hertzen wider seinen Nächsten.** Woher will man aber in Ansehung des Herrn Autoris einen gewissen Beweiß nehmen? Denn traun die **flüchtige Berührung an ihr selbsten** thut es nicht / weil es keine Folge ist: Es werden die irrigen Meynungen flüchtig berühret / darumb geschicht es aus bösem Gemüthe / und in böser Absicht. Traun die heiligen Männer GOttes handeln bisweilen von einer Sache und Lehr-Stück ausführlich und mit Fleiß / bisweilen nur incidenter und flüchtig. Ita subinde procedit sanctissimus Scripturæ Autor, ut nunc de aliquo objecto agat ex instituto, & data velut opera, inde talia oracula merito dicuntur classica & cardinalia; nunc vero ex occasione alterius objecti, per hoc dilucidandi, qualia loca sunt velut secundaria. Utraque tamen inter se sunt conferenda, ut ex multis simul consideratis, alicujus objecti causæ, adjuncta, opposita eo melius pateſcant & elici possint, wie der seel. Hr. D. Chladenius in Institutionibus Exegeticis p. 402. Und so sind auch die heiligen Scribenten gewohnt / irrige / der göttlichen Wahrheit entgegen stehende Lehren bisweilen ausführlich und umständlich zu widerlegen / bisweilen aber nur incidenter, data occasione, oder flüchtig zu berühren. So schreibet Paulus ausführlich wider den Haupt-irrigen Satz / **daß keine allgemeine Auferstehung der Todten zukünfftig** sey. 1. Cor. XV. 12. sqq. Aber nur flüchtig thut er solches 2. Tim. II. 18. da er vor Hymeneo und Phileto warnet / und spricht: **Daß sie der Wahrheit gefehlet haben / und gesaget / die Auferstehung sey schon geschehen.**

geschehen. Gleichwie man nun die heiligen Männer disfalls keines zänckischen Gemüthes oder Absicht beschuldigen kan / weil sie zu Zeiten die irrigen Meinungen nur flüchtig berühret; also kan man eben so wenig daher etwas sträffliches auf den Herrn Autorem bringen. Ferner läßt sich auch ein Beweiß hernehmen von der **Wiederhohlung der flüchtigen Erinnerungen** / daß nemlich nicht zu einem / sondern unterschiedenen mahlen die irrigen Meinungen flüchtig berühret worden. Denn so wissen wir auch / daß der theure Paulus die unrichtigen Lehren derer / die nicht bleiben bey den heilsamen Worten Christi / fast flüchtig verwerffe und meiden heisse / 1. Tim. VI. 3. 4. 5. und eben solches v. 20. flüchtig wiederhole / wenn er ausbricht: **O Timothee / bewahre / das dir vertrauet ist / und meide die ungeistliche böse Geschwätz und das Gezänck der falsch-berühmten Kunst.** Wolte man denn dem Apostel auch dis übel auslegen? Im übrigen da man heutiges Tages eine jedwede Klage redlicher Leute über die einreissenden Irr-Lehren / Schwärmereyen und Neuerungen vor Zänckerey / Zunöthigung / Injurie, ja gar aufrührisches Beginnen ausruffet / so fallen uns hiebey ein die wohlabgefaßten Worte des seel. Hrn. Lic. Elswichs in Commentatione de Reliquiis Papatus, Ecclesiæ Lutheranæ afflictis, Cap. III. §. XIV. p. 67. seq. Non statim pro rixis, cavillationibus, aut injuriis habere debemus, siquando scapha scapha, & ficus appelletur ficus. Ita enim Liberator ejusque discipuli non veriti sunt, falsos doctores gravissimis asperrimisque castigare verbis. Requirit id errorum gravitas, ac errantium impudentia, qui leniter tractati, cristas plerumque, teste experientia, erigunt, ac modestiam, difficultatem suas confutandi sententias, interpretantur. Parum abest, quin Theodoro Bezæ subscribendum putem, qui amico, styli exprobranti acrimoniam, ita aliquando in Epistolis (p. 137.) respondebat: Optima mihi hæc ratio videtur, multa mala, si non tollendi, saltem mitigandi, si ipso statim initio quam accerrime cum arrogantibus istis ingeniis agatur, quibus semper sum postea expertus nihil esse servilius & demissius.

2.) Den andern Einwurff betreffend / ist es freylich wahr / daß man seinem irrenden Bruder soll zu rechte helffen / als wohin die angezogenen Sprüche gehen. Allein α) folget daraus nicht / daß die flüchtige Berührung irriger Meynungen schlechthin vor straffbar zu schätzen sey. Denn es ist ja nicht eines jeden Werck / ausführlich von einer jeden Sache zu handeln / die angefochtene göttliche Wahrheiten zu ver-

theidigen / und die dagegen gemachten Einwürffe zu zernichten / hinfolglich kan es auch nicht einem jeden zugemuthet werden / die Irrenden eines rechten umständlich zu belehren. Genung / daß ein ehrlicher Biedermann den Schaden Josephs zu Hertzen fasse / denselben beseufze / und / so viel an ihm ist / abzuwenden suche. 5) Muß man einen Unterscheid machen unter Irrenden aus Schwachheit und Verführten / bey denen noch Hoffnung der Bekehrung ist / und unter Irrenden aus Boßheit und Verführern / bey denen keine Hoffnung der Bekehrung ist. Was jene betrifft / so soll man freylich / so viel man kan / und so Gelegenheit / als Fähigkeit hat / darauf bedacht seyn / selbige von ihrem eingesogenen Irrthum abzubringen / und ihnen wieder auf den rechten Weg der Wahrheit zu verhelffen / massen der Apostel Gal. VI. 1. eines Übereileten gedencket / der von einem Fehl übereilet worden / und dessen Wieder-zu-recht-helffung erfordert. Was diese anlanget / die nemlich mit Hartnäckigkeit irren; so hat man sich ihrentwegen / bevorab / da sie schon von andern dißfalls belehret worden / keine grosse Mühe zu machen / angesehen ja Paulus sagt Tit. III. 10: **Einen kätzerischen Menschen meide** / NB. **wenn er einmahl und abermahl ermahnet ist.** Hieraus lieget zu Tage / daß um so vielweniger der Herr Autor Ursache gehabt / auf eine gründliche Ausführung und Belehrung bedacht zu seyn / als er über die Indifferentisten / Syncretisten / Fromm-scheinende und andere / die ihre Halsstarrigkeit und frevelhafftes Wesen sattsam spüren lassen / gerechte Klage führet.

Nun folget / im Nahmen GOttes / die dritte oder letzte Frage:

Ob dem Autori, als einem Juristen und Raths-Manne, der doch bey Hineinnehmung in den Raths-Stuhl auf die dasigen Orts introducirte, reine Evangelisch-Lutherische Religion, und deroselben Libros Symbolicos zugleich mit geschworen, nicht erlaubet seyn solte, da er ärgerliche und höchst-gefährliche Meinungen verspüret, darwider zu schreiben, oder ob er dißfalls, als ein Jurist und Raths-Mann, denen Herren Theologis zu weit eingegriffen habe?

Rationes

Es scheinet allerdings / als sey solches nicht als erlaubet zu achsen / weil 1.) es das Ansehen gewinnet / als hätte der Herr Autor in ein frembd Ambt gegriffen / und / da er ein Rechts-Gelehrter und Raths-Mann ist / das unternommen / was denen Theologis oblieget. Nun aber sagt Petrus 1. Petr. IV. 15: **Niemand unter euch leide / als der in ein frembd Ambt greiffet.** So ist auch bekannt / wie schlecht einem Könige in Juda / Usia / das Eingreiffen in ein frembd Ambt bekommen. Denn nachdem er sich unterstanden / auf dem Räuch-Altar zu räuchern / und also denen Priestern eingegriffen / so ward er mit Aussatz vor dem Räuch-Altar geschlagen / und blieb mit solcher Plage bis an seinen Tod behafftet 2. Chron. XXVI. 16-21. Und wer weiß nicht / wie Johann Funccius es zu spät bereuet / daß er / als ein ehemahliger Hofprediger / sich in weltliche Händel gemischet / immassen er A. 1564. den Kopf verlieren mußte / und dißfalls vor dem tödtlichen Streiche diese Worte gesprochen haben soll:

Disce meo exemplo mandato munere fungi,
Et fuge, ceu pestem, τὴν πολυπραγμοσύνην.

Wie zu lesen beym Zieglero im Historischen Labyrinth der Zeit p. 363.

2.) Sagt der Hauß-Lehrer Sirach gantz recht Cap. XIIX. 17: **Lerne vor selber / ehe du andere lehrest.** Nun aber hat der Hr. Autor die Theologie oder GOttes-Lehre nicht ex professo studiret und gelernet / hinfolglich scheinet es / er hätte auch sollen Bedencken nehmen / die im Schwange gehenden irrigen Lehren zu bestraffen / und folglich andere zu lehren / daß man vor denselben sich wohl vorsehen müste.

3.) Will von reinen Lehrern unserer Kirche denen so genannten Layen nicht schlechthin verstattet werden / von Glaubens-Streitigkeiten ihr Urtheil zu fällen / immassen der seel. Quenstedius in Syst. Theologiæ Part. I. p. 223. n. 4. ungeachtet er wider Bellarminum zu behaupten bemühet ist / daß die Layen auch die heilige Schrifft zu lesen / und eine gute Wissenschafft von Glaubens-Sachen sich anzuschaffen / wohl befugt seyn / dennoch schreibet: Laici, lectione Scripturæ instructi, de gravissimis quæstionibus non debent judicium ferre, sed præcipua fidei capita & vitæ regulas ex Scriptura petere. Und der seel. D. Schelguig in Synopsi Controversiarum Art. 28. Quæst. 3. p. 513. fordert wenigstens

diß /

diß / daß die zum öffentlichen Lehr-Ambte nicht Beruffene / nur mit Bewilligung und Censur des ordentlichen Predig-Ambtes / Bücher von geistlichen Sachen schreiben sollen. So auch mißbilliget Hieronymus in Epistola ad Paulinum Opp. Tom. 3. p. 7. diß / daß alle ohne Unterscheid die heilige Schrifft / und folglich geistliche Lehr-Sachen zu tractiren sich unternehmen / wenn er schreibet: Quod Medicorum est, promittunt Medici; tractant fabrilia fabri. Sola Scripturarum ars est, quam sibi omnes passim vindicent. Scribimus indocti doctique poëmata passim. Hanc garrula anus, hanc delirus senex, hanc Sophista verbosus, hanc universi præsumunt, lacerant, docent, antequam discant. Es möchte also hieraus etwan jemand schliessen / daß der Herr Autor, da er kein Theologus ist / billig sein Urtheil von Glaubens-Streitigkeiten solte zurück gehalten haben.

4.) Scheinet auch der seel. Lutherus zuwider zu seyn / wenn er sagt Tom. IIX. Altenb. p. 593. a: **Mir armen Sünder ist GOttes Wort vertrauet und befohlen zu predigen / das kan ich mich mit gutem Gewissen rühmen / und muß es verantworten.** NB. **Denen Juristen ist es nicht befohlen zu predigen / sondern wie geschrieben stehet: Gebet dem Käyser / was des Käysers ist / und GOtte / was GOttes ist; dabey will ichs / und sie sollens / ohn ihren Danck / auch dabey lassen bleiben.** Weil nun Lutherus schreibet / denen Juristen sey nicht befohlen / zu predigen; so lässet es / als wolle er den Juristen auch das Urtheilen von geistlichen Sachen und Glaubens-Articuln nicht gestatten.

RATIONES DECIDENDI.

Allein die angeführten Gründe langen nicht hin / des Hrn. Autoris Unternehmen straffbar und unzuläßig zu machen. Denn

1.) Auf das Erste zu antworten / so können α) die Widersacher selbsten den Herrn Autorem daher nicht einer Eingreiffung in ein frembdes Ambt beschuldigen / daß er wider die im Schwange gehende Irr-Lehren geschrieben und dafür gewarnet. Denn so lässet sich der bekannte Christian Schöne in der Quint-Essentz der Kätzermacher und ihrer Kätzermacherey Part. I. Præfat. §. 44. vernehmen: **Man wird mirs doch nicht zur Missethat rechnen / daß ich / als ein Rechts-Lehrer / mich in Theologische Händel mische. Die Gelehrten haben kein so geschlossenes Handwerck / wenn nur andern in ihr öffentliches Ambt nicht eingegriffen wird.** Wer

sich

sich getrauet / in einer Sache fortzukommen / mag davon schreiben. Wie man keinen verdenckt / wenn er nebst demjenigen / wovon er Profeßion machet / auch in andern Wissenschafften etwas versuchet; So wird man einem Juristen / der ohnedem mit rebus moralibus zu thun hat / die Liebe zur Theologie nicht übel auslegen können. ; ; So haben wir auch alle / nach dem neuen Bunde / das geistliche Priesterthum. Ein ieder thut / so viel er schaffen kan. Die GOttes-Gelehrten werden doch genug für sich behalten. Weil nun Herr Schöne meinet / daß ihm / und seines gleichen / als Juristen / wohl vergönnet sey / sich in Theologische Händel zu mischen / so können sie solches Recht ja auch andern nicht absprechen. Denn was ihnen recht ist / muß andern auch recht seyn. Was noch mehr? So lehret Hr. D. Spener in seinem geistlichen Priesterthum / daß ein Christ / Krafft des geistlichen Priesterthums / das Wort GOttes in der Versammlung gottseeliger Hertzen und guter Freunde / die aus unterschiedenen Häusern zusammen kommen / vorzutragen / und also die zusammen versammleten in Glaubens- und Lebens-Sachen zu unterrichten befugt sey. Denn so lauten seine Worte Quæst. 54. p. 58. Wie haben denn Christen zu lehren? Daß sie / wo sie mit unberichteten Leuten umbgehen / sie trachten in der Einfalt des Glaubens zu unterrichten / und zu der Schrifft zu führen. Also auch NB. wo gottseelige Hertzen beysammen sind / und in der Schrifft mit einander lesen / daß jeglicher dasjenige zu des andern Auferbauung bescheidentlich und in der Liebe vorbringe / was ihm sein GOTT in der Schrifft erkennen lassen / und er zu des andern Erbauung dienlich achtet. Welches der Hr. D. Spener wiederhohlet Qu. 63. p. 67. und solche Lehr-Verrichtung Qu. 13. p. 9. und Qu. 25. p. 29. das Prophetische Amt der geistlichen Priester nennet. Ob wir nun gleich sothanen Sätzen nicht beytreten / oder beytreten können; so folget doch wohl daraus / daß / wo ein jeder / in einer ziemlichen Versammlung / andere in geistlichen und göttlichen Dingen lehren und unterrichten kan / auch wohl einem Juristen vergönnet sey / aus gutem Hertzen / bey Gelegenheit / von Glaubens-Lehren / und entgegen gesetzten Irrthümern / seine Gedancken schrifftlich zu eröffnen. Und wo dem also / so können die Gegner es dem Hr. Autori, als einem Juristen und Raths-Manne / nach ihren eigenen Sätzen und Praxi, nicht vor übel deuten / daß er wider ärgerliche und höchst-gefährliche Meynungen

geschrieben. Wie wir aber bißher κατ' ἄνθρωπον, oder nach den zugestandenen Gründen der Gegner geantwortet haben; Also ist nun weiter β) zu wissen / daß die von dem Hr. Autore geschehene Berührung und Mißbilligung allerhand im Schwange gehender Irrthümer kein Eingriff in ein frembdes Amt sey / und also der Spruch Petri wider ihn nicht könne angeführet werden. Der Apostel Petrus sagt freylich / es solle niemand seyn ἀλλοτριοεπίσκοπος, **der in ein frembd Amt greiffet** / wie es der seel. Lutherus gegeben. Gar wohl schreibet der seel. Calovius in Bibliis Illustr. h. l. p. 1519. a. Vulgatus reddidit: Alienorum appetitor, quod ita tuetur Estius, sc. cum effectu talis, hoc est, cupide rebus alienis inhians, & tollens, ubi potest. Sed id ad furtum pertinet. Rectius de πολυπραγμοσύνῃ alii accipiunt, qua quis fines alieni officii invadit, &, ceu alienorum inspector, censuram in aliena sibi vendicat, quia ἀλλοτρίων ἐπίσκοπος dicitur, secundum Budæum, qui alienam procurationem sibi sumit. Cyprianus, alienas curas agens, reddidit, ut & Augustinus in Commentario ad Romanos inchoato. Verisimile est, Christianos, inter Judæos & Gentes agentes, alienorum è temeritate censuram sibi quandoque sumsisse, aut curiosius rebus alienis sese ingessisse. Id prohibet, quum inde πολυπραγμοσύνης crimen facile incurrere potuerint. **Der gelehrte** Clericus **in seinem** Nouveau Testament h. l. p. 315. **hat sothanes Wort nicht übel gegeben:** Se melant de ce, qui ne le regarde pas, **da er denn hinzusetzet:** Il faut que ce mot signifie quelque chose de plus, qu'il ne paroit d' abord, puis qu'on etoit puni, pour avoir fait ce, qu'il signifie. Il semble donc, que ce mot marque ceux, qui se meloient de vouloir faire ce, qui n'appartenoit, qu'a ceux, qui avoient des emplois publics. **Allein der Herr** Autor **kan eines solchen Eingriffs nicht überführet werden. Denn er hat sich nie unterfangen / öffentlich auf Cathedern und Cantzeln von geistlichen und Theologischen Sachen zu handeln / sondern das überlässet er billig denen dazu beruffenen** Theologen **und Predigern. Ja er hat auch nie einen Lehrer in einem so genannten** Collegio Pietatis **abgegeben / oder abgeben wollen / (welches iedoch Hr. D. Spener und seine Anbeter einem ieden Christen zugestehen) weil er wohl weiß / daß er auf solche Art in einer öffentlichen Versammlung (denn was ist eine aus diesen und jenen Familien bestehende / und aus verschiedenen Häusern zusammen kommende Gesellschafft viel anders / als eine öffentliche Gemeine / wenn man die Sache beym Lichte besiehet?) auftreten / und folglich denen öffentlichen Lehrern und Dienern**

des

des Worts Eingriff thun würde. Er nimmt sich auch nicht die Macht / die heiligen Sacramente / als Tauffe und Abendmahl / auszuspenden / oder das Amt der Schlüssel zu gebrauchen / sondern alles das überläßet er gleichermassen denen öffentlichen Lehrern und Predigern. Nur hat er über den einreissenden Syncretismum, Indifferentismum, Fanaticismum, und andere Seelen-gefährliche Dinge in einer herausgegebenen Schrifft / gelegentlich geklaget / und dafür Christlich gewarnet. Ey so kan ja ihm mit Recht nicht Schuld gegeben werden / daß er denen Theologis ins Ambt gegriffen.

2.) Die andere Einrede belangend / ist freylich die schöne Regel Siraches wohl zu beobachten: **Lerne vor selbst / ehe du andere lehrest**; oder nach dem Griechischen: πριν ἢ λαλῆσαι, μάνθανε, das ist / **ehe du redest / so lerne.** Denn es ist sehr übel gethan / wenn ein jeder reden / sein Urtheil fällen und andere lehren will / ehe er selbsten gnugsame Wissenschafft von denen Sachen / davon er zu reden / oder zu schreiben sich unterstehet / überkommen. Ach daß viele der heutigen Politicorum, ja auch wohl öffentlicher laulicher Lehrer / dis in acht nähmen / so würden sie nicht so wenig von denen göttlichen Wahrheiten machen / auch nicht so übel von redlichen Dienern GOttes / welche die Ehre und Lehre CHristi zu vertheidigen / sich bemühen / bey aller Gelegenheit reden. Allein was den Herrn Autorem betrifft / so zeigen es die oben angeführte und andere Schrifften / (davon uns einige zu Gesichte kommen) zur Gnüge / daß / ob er gleich die Theologie nicht studiret / oder sie zu dem Ende auf Academien und sonsten nicht getrieben / daß er einstens Profession davon machen wolte / er dennoch sich in GOttes Wort und andern geistlichen Büchern wohl umgesehen / und folglich einen guten Begriff von göttlichen Lehren / durch die Gnade GOttes / erlanget habe / worinne er denn allerdings recht gethan / indem Paulus sagt Ebr. XIII. 9: **Lasset euch nicht mit mancherley und frembden Lehren umtreiben / denn es ist ein köstlich Ding / daß das Hertze vest werde.** Diesemnach mag ihm gar nicht verarget werden / wenn er / nach seiner guten Einsicht / die im Schwange gehenden irrigen Lehren berühret. Sonsten haben auch andere in GOttes Wort erfahrne und der reinen Lehre zugethanene Rechts-Gelehrten ihre Gedancken von geistlichen Sachen in öffentlichen Schrifften entworffen / wie denn Hr. D. **Löscher** in den **Evangelischen Zehenden** Part. III. p. 209. sqq. davon gantzer Zwölff angeführet / als Schurtium, Hegendorphinum, Pontanum, Beustium, Heigium, Godelmannum, Franzkium,

kium, Reinkingium, Waltherum, Brunnemannum, Zieglerum, Fritschium; Denen von neuern hinzuzusetzen Hr. Julius Bernhardus **von Rohr**/ als welcher im Jahr 1725. die **Erkänntniß der Glaubens-Lehren** herausgegeben und viel Gutes darinnen vorgetragen. Wir freuen uns also/ daß der Herr Autor mit zu solcher löblichen Gesellschafft gehöre.

3.) Auf das **dritte** Einwenden fortzugehen/ so mag daraus das Unternehmen des Herrn Autoris nicht straffbar befunden werden. Denn α) sind ihm des seel. Quenstedii Worte nicht zuwider/ wenn sie nur recht verstanden werden/ massen er von einem verwegenen Urtheile über die wichtigsten Glaubens-Sachen redet/ und denen so genannten Layen nicht gestatten will/ daß sie/ verwegener Weise/ aus Einbildung einer grossen Weißheit getrieben/ ungeachtet es ihnen bisweilen an genugsamer Fähigkeit fehlet/ die allerwichtigsten und schwersten Glaubens-Streitigkeiten zu untersuchen/ oder zu entscheiden/ sich unterstehen sollen. Daß dem also/ solches erhellet aus den unmittelbar vorhergehenden: Distinguendum inter assiduam Scripturæ meditationem & NB. temerariam controversiarum fidei discussionem; worauf denn weiter die oben angezogenen Worte folgen. Aber dergleichen verwegene Beurtheilung hat Dn. Autor nicht von sich spüren lassen. β) Des seel. **Schellwigs** Erinnerung kan unserm Herrn Autori auch nicht zum Schaden gereichen/ denn Hr. Schellwig gedencket des Bücher-Schreibens. Nun aber hat unser Herr Autor nicht ein Buch von Glaubens-Sachen geschrieben/ sondern nur in einer anderweitigen Schrifft gelegentlich über die hin und wieder einschleichenden Irrthümer gerechte Klage geführet. Indessen glauben wir sicherlich/ wenn der Herr Autor ein ausführliches Buch von Glaubens-Lehren und Streitigkeiten herausgeben würde/ er sodann solches der Revision und Censur reiner Theologorum zu übergeben/ kein Bedencken nehmen dürffte. γ) Eben so stehet auch Hieronymus dem Herrn Autori nicht im Wege. Denn es giebts ja der klare Augenschein/ daß der erwähnte Alt-Vater sich bloß darüber beschwere/ daß viele mit ungewaschenen Händen die heilige Schrifft angreiffen/ und sie also nach ihrem eigenen Gutdüncken auslegen und verkehren/ ohngeachtet sie solche nicht gelernet. Es heisset ja ausdrücklich: Hanc universi præsumunt, lacerant, docent, antequam discant. Was gehet diß den Herrn Autorem an?

4.) Auf das **vierdte** Stück zu kommen/ so gehen Lutheri Worte dahin/ daß die Juristen nicht öffentlich auftreten und lehren sollen/

sollen / immassen er schreibet: **Den Juristen ist nicht geboten zu predigen.** Aber ein anders ist / öffentlich predigen / ein anders / die im Schwange gehenden irrigen Meinungen berühren / und darüber gerechte Klage führen. Jenes spricht der seel. Lutherus den Juristen ab / und dabey läßt auch der Herr Autor es gerne sein Bewenden haben; dieses thut der Herr Autor, und daran hat er nichts unrechtes begangen. Wie gut sonst Lutherus denen Juristen ist / wenn sie ihres Ambts / zu GOttes Ehren und Besten der reinen Lehre / wahrnehmen / erhellet aus folgenden Worten Tom. V. Jen. Germ. fol. 180: **Die Juristen und Gelehrten im Weltlichen Reiche sind die Personen / so das Recht und das weltliche Reich erhalten / und gleichwie ein frommer** Theologus **und rechtschaffener Prediger in Christi Reich GOttes Engel / ein Heyland / Prophet / Priester / Hauß-Knecht und Lehrer heisset; Also möchte man einen frommen Juristen und einen treuen Gelehrten im weltlichen Reich wohl Prophet / Priester / Engel und Heyland heissen . . . Ich wolte eines treuen frommen Juristens Werck nehmen für aller Pfaffen / Münche und Nonnen Heiligkeit.** Aber wenn sie aus den Schrancken treten und über die Gewissen herrschen wollen / so sagt ihnen Lutherus billig die Wahrheit in denen **Tisch-Reden** fol. 403. a. ed. Francof. Ao. 1568. folgender gestalt: **Die Juristen sind nicht zu leiden / wenn sie sich in Sachen / so das Gewissen belangen / mischen und einlassen / wollen dieselben regieren und fürschreiben / was man predigen soll / nach ihrem Kopff.** Aus diesen allen lieget gantz deutlich zu Tage / daß

5.) Der Herr Autor, als ein Jurist und Raths-Mann / in seiner Schrifft: **Wohlgemeint / übelgedeut;** gantz wohl befugt gewesen / wider die im Schwange gehenden ärgerlichen und höchst gefährlichen Meinungen zu schreiben und zu klagen / und dis umb desto mehr / als er bey Hineinnehmung in den Raths-Stuhl auf die reine Evangelisch-Lutherische Religion und derselben Libros Symbolicos geschworen. Denn da ein jeder für denen Irrgeistern und ihren irrigen Lehren sich fürsehen soll / nach Johannis Ermahnung 1. Joh. IV. 1: **Ihr Lieben / gläubet nicht einem jeglichen Geiste / sondern prüfet die Geister / ob sie aus GOTT sind. Denn es sind viel falsche Propheten ausgegangen in die Welt.** Wohin auch die Worte Pauli gehören Ephes. IV. 14. So hat noch so vielmehr derjenige Ursache / alle Behutsamkeit zu brauchen / auch (nach Pauli generaler Ver-

mahnung 1. Thess. V. 11: **Ermahnet euch unter einander / und bauet einer den andern**) gelegentlich andere für irrigen Lehren zu warnen / der mit einem theuren Religions-Eyde sich zur Aufrecht- und Beybehaltung der reinen Evangelischen Lehre / in der heiligen Schrifft und Glaubens-Büchern verfasset / verpflichtet. Wobey uns noch zum Schluß die merckwürdige Ermahnung des Hrn. **von Rohr** in der **Erkänntniß der Glaubens-Lehren** Cap. III. §. 6. p. 34. beyfället: **Fürchte dich nicht / sondern rede / und schweige nicht / wenn du etwas zur Vertheidigung der Wahrheit und Beförderung der Ehre GOttes sagen sollst.** Welcher auch pag. 35. gar wohl schreibet: **Glaube / daß gefährliche Lehr-Sätze der Seelen so schädlich sind / als der Gifft dem Leibe ist. Siehe dich wohl für / daß du nicht von dem rechten Wege abweichest. Es sind viel falsche Lehrer** NB. **itzund in der Welt / davon einer hie schreyet: Hie ist Christus; und der andere: Da ist Christus.** It. pag. 36: **Wenn iemand eine andere Lehre vortragen solte / denn in dem Worte GOttes geoffenbaret ist / so halte denselben vor verflucht / nimm ihn auch nicht zu Hause** 2. Joh. v. 10.

Nun der HERR HERR steure allen Rotten und Aergernissen in Gnaden / nehme sich seines sehr bedrängten Evangelischen Zions gnädiglich an / und gebe / daß es wider offenbare Feinde und falsche Brüder immer erhalten werde! Wie wir auch dem Herrn Autori beständiges Heyl an Seel und Leib hertzlich anwünschen.

Gegeben Rostock Ao. 1728. den 6. Decembr. unter Unserer Facultät Insiegel.

L. S.

Decanus, Senior, cæterique Doctores & Professores FCtis Theol. Rostochienſis.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1691221414/phys_0050
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1691221414/phys_0054
DFG

mahnung i … Ermahnet euch unter einander / und
bauet eine … n) gelegentlich andere für irrigen Lehren zu
warnen / d… heuren Religions-Eyde sich zur Aufrecht- und
Beybehaltu… Evangelischen Lehre / in der heiligen Schrifft
und Glaub… verfasset / verpflichtet. Wobey uns noch zum
Schluß die… e Ermahnung des Hrn. von Rohr in der
Erkänntn… pens-Lehren Cap. III. §. 6. p. 34. beyfället:
Fürchte di… ndern rede / und schweige nicht / wenn du
etwas zur … ung der Wahrheit und Beförderung der
Ehre GO… dlist. Welcher auch pag. 35. gar wohl schrei-
bet: Gla… fährliche Lehr-Sätze der Seelen so schäd-
lich sind / … ft dem Leibe ist. Siehe dich wohl für /
daß du nic… rechten Wege abweichest. Es sind viel
falsche Leh… d in der Welt / davon einer hie schreyet:
Hie ist Chr… der andere: Da ist Christus. It. pag. 36:
Wenn iem… ere Lehre vortragen solte / denn in dem
Worte G… enbaret ist / so halte denselben vor ver-
flucht / ni… h nicht zu Hause 2. Joh. v. 10.
Nun… R HERR steure allen Rotten und Aerger-
nissen in C… ne sich seines sehr bedrängten Evangelischen
Zions gnäd… d gebe / daß es wider offenbare Feinde und
falsche Brüd… lten werde! Wie wir auch dem Herrn Autori
beständiges … l und Leib hertzlich anwünschen.

Gege… Ao. 1728. den 6. Decembr. unter Unserer Fa-
cultät Insie…

Decanus, Senior,
cæterique Doctores &
Professores FCtis The-
ol. Rostochienſis.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1691221414/phys_0055
DFG